

Der praktische

Garten ratgeber

09 | 2022

Die Fachzeitschrift für Gartenfreunde
Kompetenz und Erfahrung seit 1893 | www.gartenratgeber.de

Herausgeber: Bayerischer Landesverband für Gartenbau und Landespflege e. V. | Dachverband der Obst- und Gartenbauvereine in Bayern



BAYERN BLÜHT

Heimisches Superfood
von Baum und Strauch
Seite 270

VIelfaltsmacher: Öffentliches
Grün vielfältig gestalten
Seite 272

»Update« im Staudengarten
Seite 274

Aussaatte für ...					Allgemeine Kulturarbeiten bei allen Pflanzen					Gärtner mit dem Mond					September				
BLATT-PFLANZEN	FRUCHT-PFLANZEN	BLÜTEN-PFLANZEN	WURZEL-PFLANZEN	DÜNGEN	UNIKRAUT	SCHÄDLINGSBEKÄMPFUNG	GIESSEN	PLANTZEN	PLANTZEN	SCHNEIDEN	VERNEIN	ERATEN	ERBLÜHEN	WURZELN	WURZELN	WURZELN	WURZELN		
01 Do																			
02 Fr	+	+	++							+									
03 Sa																			
04 So	++	+	+							++									
05 Mo																			
06 Di	+	++	+																
07 Mi																			
08 Do	+	+	+																
09 Fr																			
10 Sa	+	+	++							///									
11 So																			
12 Mo				+	+	+	+	+	++										
13 Di					+	+	+	+	+										
14 Mi					+	+	+	+	+										
15 Do																			
16 Fr				++	++	++	++	++											
17 Sa																			
18 So				+	+	+	+	+	///										
19 Mo																			
20 Di				+	+	+	+	+	///										
21 Mi					+	+	+	+	++										
22 Do																			
23 Fr				+	+	+	+	+											
24 Sa																			
25 So				++	++	++	++	++											
26 Mo																			
27 Di	+	+	+																
28 Mi																			
29 Do																			
30 Fr	++	+	+						++										

• gut | ++ sehr gut | // keine Gartenarbeit | PG Perigäum (Erdnähe des Mondes) | AG Apogäum (Erdferne des Mondes) | ⚡ Absteigender Knoten | ☀ Aufsteigender Knoten

● Neumond | ☺ Vollmond | ☺ Abnehmender Mond | ☺ Zunehmender Mond | ☺ Aufsteigender Mond | ☺ Absteigender Mond

Blattpflanzen: Alle Blattsalate, alle Kohlarten, Knollenfenchel, Lauch, Stangensellerie, Chicorée, Mangold, Rhabarber, Blattkräuter und Ziergräser. Beachten Sie: Die Aussaat von Kopfsalat erfolgt bei abnehmendem Mond. **Fruchtpflanzen:** Tomaten, Gurken, Paprika, Melonen, Kürbis, Erbsen, Bohnen, Erdbeeren, alles Beerenobst, Kern-, Stein- und Schalenobst. **Blütenpflanzen:** Alle Sommerblumen, Kübelpflanzen, Stauden, Zwiebel- und Knollenpflanzen, Ziergehölze und Rosen. **Wurzelpflanzen:** Gelbe Rüben, Rettiche, Radieschen, Knoblauch, Schwarzwurzeln, Sellerie, Zwiebeln, Rote Bete, Steckrüben, Meerrettich und Kartoffeln.

Besonderheiten im September

Bei zunehmendem Mond (bis einschließlich 10.9. und ab 26.9.):

- Aussaat und Auspflanzen von Blüten-, Blatt-, Fruchtpflanzen. Sehr günstig für Blütenpflanzen am 2.9. und 9./10.9., für Blattpflanzen am 3./4.9. und 30.9.–1.10., für Fruchtpflanzen am 5./6.9.
- Beste Aussaatzeit von Feldsalat für die Spätherbst- und Winterernte ist der September. Auch Endivien müssen im geschützten Anbau bis spätesten Ende des Monats ausgespflanzt werden.

Bei abnehmendem Mond (ab 11.9. bis einschließlich 25.9.):

- Aussaat von Wurzelgemüse, optimal 15.9. (ab 11 Uhr) – 17.9. und 25.9. Dies ist auch der beste Termin zum Stecken von Winterzwiebeln und von Knoblauch für das nächste Jahr. Rettiche und Radieschen können noch gesät werden.
- Die Düngung sollte, wenn erforderlich (Bodenprobe beachten!), nicht mehr stickstoffbetont, sondern kali- und phosphathaltig sein. Sehr empfehlenswert 15.9. (ab 11 Uhr) – 17.9. Dies ist auch der allerletzte Termin für die Rasendüngung.
- Unkraut jäten, Boden lockern. Optimal 15.9. (ab 11 Uhr) – 17.9. und 25.9.
- Schädlingsbekämpfung durchführen. Sehr gut 15.9. (ab 11 Uhr) – 17.9. und 25.9. Lauch, Rettiche, Gelbe Rüben, die mit Netzen geschützt sind, müssen bis Ende Oktober wegen eines Spätbefalls durch Rettichfliege, Lauchmotte, Möhrenfliege bedeckt bleiben.

Bei absteigendem Mond (bis 5.9. und wieder ab 19.9.):

- Für im September reifende Himbeeren ist der Schnitttermin gleich nach der Ernte. Die Himbeerruten werden bodengleich abgeschnitten, um die Himbeerrutenkrankheit zu vermeiden.
- Laubbabwerfende Hecken und auch Walnussbäume können geschnitten werden, optimal 5.9. und 22.9. (ab 12 Uhr) – 24.9.
- Pflanzung von Stauden, winterfesten Kräutern, Sträuchern, Obstgehölzen (Container-Ware). Pflanzzeit im September ist bis 10.9. und wieder ab 20.9., optimal bis 5.9. und ab 26.9.

Bei aufsteigendem Mond (ab 6.9. bis einschließlich 18.9.):

- Für Obst beginnt die Ernte. Optimal dafür sind die Frucht-Tage am 6.9., 13.9. (ab 13 Uhr) und 15.9. (bis 11 Uhr). Auch Fruchtmumien sind zu entfernen. Abgefallenes Obst sollte aufgesammelt werden. Für die auslaufende Beerenobsternte (Himbeeren) gelten ebenfalls die genannten Termine.
- Ernte von Kürbissen. Sie müssen vor der Einlagerung sauber und trocken sein. *Hans Gegenfurtner*

Theorie und Praxis zum Mondkalender

Kompostbearbeitung nach dem Mond

Der Kompost sollte mindestens einmal im Jahr – bevorzugt im September/Oktober – umgesetzt und mit Kompostvlies abgedeckt werden. Der Aufwand lohnt sich, denn Kompost ist das »Gold des Gärtners« und er wird immer wertvoller. Am besten eignet sich dafür die Phase des absteigenden Mondes.



Die Mischung macht's – auch auf der Jahrestagung der bayerischen Kreisfachberater in Veitshöchheim. Alt und Jung zusammen: Heike Grosser und Markus Breier aus Traunstein (Bezirkssprecher der oberbayerischen Kreisfachberater)

Liebe Leserinnen und Leser, die Mischung macht's

Die zweitägige Arbeitsbesprechung der Kreisfachberaterinnen und Kreisfachberater in Veitshöchheim hat es deutlich gemacht: Die Mischung macht's. Bewährte heimische Pflanzen und klimaangepasste Pflanzen gemischt sind gute Lösungen für regenarme Standorte und veränderte Niederschlagsrhythmen. Die Auswertung von 90.000 bestimmten Insekten, Spinnen usw. hat ergeben, dass durchaus ein großer Teil die neuen Baumarten nutzen, insbesondere wenn sie aus derselben Familie wie die heimische Baumart stammen. Das macht Hoffnung.

Die Mischung macht's, dass zeigt sich auch bei den Kreisfachberaterinnen und Kreisfachberatern. Zahlreiche neue Kollegen und Kolleginnen haben in den letzten fünf Jahren ihre Arbeit aufgenommen. Frische neue Ideen gemischt mit der Erfahrung der Kollegen, die 30 Jahre tätig sind, werden uns Lösungen für die Zukunft finden lassen. Dazu brauchen wir den Raum, die Zeit und Unterstützung, angemessene Stellen, engagierte Ehrenamtliche, Unterstützung durch die politischen Vertreterinnen und Vertreter und eine gute Vernetzung mit Ministerien, Behörden und Verbänden.

Die Mischung macht's. In der Zusammenarbeit mit den Kreisverbänden, den Gartenbauvereinen zeigt sich ebenfalls: Jung und Alt, Menschen in verschiedenen Lebenssituationen, Offenheit und Mut Neues auszuprobieren, dann können wir traditionelle Vereine weiterentwickeln. So fragen wir uns doch alle: Wie arbeiten wir? Wie ist unser Team zusammengestellt? Müssen wir Rahmenbedingungen ändern, um leichter Ideen umsetzen zu können, mit denen wir den vielen Veränderungen begegnen? Denn eines ist klar: ein stures Festhalten an Gewesinem wird uns nicht in die Zukunft führen.

So wünsche ich einen guten Start in den Herbst mit frischen Planungen und Ideen für das kommende Jahr!

H. Grosser

Kreisfachberatung für Gartenkultur
und Landespflege
in Bayern



Ihre Heike Grosser
Vorsitzende des Verbandes der Kreisfachberatung für Gartenkultur und Landespflege in Bayern

Inhaltsverzeichnis

Gartenarbeiten im September

- 258 Gärtnern mit dem Mond
- 260 Ziergarten, Balkon, Terrasse
Frühjahrsblüher durch Teilung vermehren, Schmetterlingsblütler, Schöne Herbstblüher: Krötenlilien
- 262 Gemüsegarten
Hochbeet, den langen Herbst vorbereiten, Bohnen, Flaschenkürbisse, Paprika schützen, Andenbeere
- 264 Obstgarten
Frühe Obsternte, Lagern und Verwerten, Gedanken zur Pflanzung von Streuobstbäumen

Pflanzenporträts

- 266 Wildobst: Holunder 'Haschberg'
- 266 Bienenpflanze: Seidenblume

Garten/Landschaft/Natur

- 267 Kurz & bündig
Historische Obstabbildungen, Jubiläum OGV Windheim, Leserbilder
- 268 Neue Viruskrankheit an Tomaten, Paprika & Chili
Jordanvirus, Befall erkennen, Wirtschaftspflanzen, Vorbeugung, Quarantäne-Schadorganismus
- 270 Heimisches Superfood von Baum und Strauch
Feines Aroma und Lebensräume, Eberesche, Schwarzer Holunder, Hagebutte, Schlehe, Rezepte
- 272 VIELFALTSMACHER
Öffentliches Grün vielfältig gestalten
Stauden-Mischpflanzungen, Kreativ anordnen, Pflege, Einjährige Blühmischungen, Echte Blumenwiesen
- 274 »Update« im Staudengarten
Klassisches Staudenbeet wird zum Präriegarten, Pflanzenliste
- 277 Herbstlicher Zauber mit Kürbis & Co
- 278 Rhythmen prägen das Leben – die Rose

Landesverband aktuell

- 281 Sprachrohr des Landesverbandes
Präsident berichtet, Termine Vorständeseminare, Gartenpfleger-Prüfung, Arbeitsbesprechung Kreisfachberater
- 286 Berichte aus den Gartenbauvereinen
140 Jahre Bienenzuchtverein Augsburg
Holunderkönigin in Neustadt
120 Jahre GV Burgkirchen
- 279 Aus dem Garten in die Küche
Volle Ernte aus dem Garten
- 284 Bezugsquellen
- 285 Impressum
- 287 Mit Flori die Natur erleben

Titelmotiv: © Harald Farkaschovsky

Aktuelles für:

Ziergarten, Balkon, Terrasse

September ist ein wunderbarer Gartenmonat: Die größte Hitze ist vorbei, aber die kalte Jahreszeit ist noch fern. Warme Böden bei milden Temperaturen bieten ideale Voraussetzungen zum Pflanzen, aber auch zum Vermehren. Nun ist noch einmal ein guter Zeitpunkt, um frühjahrs- oder auch frühsommerblühende Stauden aufzunehmen, zu teilen und neu zu pflanzen.

Frühjahrsblüher durch Teilung vermehren

In der ersten Jahreshälfte blühende Stauden wie Lungenkraut (*Pulmonaria*), Kaukasusvergissmeinnicht (*Brunnera macrophylla*), Nelkenwurz (*Geum*), diverse Storzschnabel-Arten (*Geranium*) oder frühe Taglilien (*Hemerocallis*) können im Frühherbst problemlos durch Teilung vermehrt werden.

Teilung ist eine vegetative Art der Vermehrung: Die neu entstehenden Pflanzen sind logischerweise genetisch identisch mit der Ursprungspflanze, und das ist besonders bei Stauden-Sorten von Bedeutung, da nur durch vegetative Vermehrung die Sorte mit ihren spezifischen Eigenschaften erhalten bleibt. Würde man dagegen generativ, d. h. über Samen vermehren, entstehen genetisch neue Pflanzen, deren Eigenschaften nicht mehr denen der ursprünglichen Sorte entsprechen.

Aber die Teilung dient nicht allein der Vermehrung: Sie führt auch zu einer Verjüngung und Vitalisierung der Pflanzen und ist deshalb bei manchen Arten wie



der Glattblatt-Aster (*Aster novi-belgii*) regelmäßig durchzuführen, da diese sonst mit der Zeit vergreisen würden. Betrachten wir die richtige Vorgehensweise einmal am Beispiel der sehr schönen und empfehlenswerten Lungenkraut-Sorte 'Opal' (Synonym: 'Ocupol', *Pulmonaria saccharata*):

- Pflanze aufnehmen, d. h. ausgraben. Dabei sollten so viele Wurzeln wie möglich erhalten bleiben – also großzügig austechen! Anschließend die anhaftende Erde vorsichtig so gut wie möglich von den Wurzeln entfernen, um die Teilung zu erleichtern.
- Pflanze in nicht zu kleine Stücke teilen: Bei vielen Stauden, wie auch bei der hier verwendeten *Pulmonaria*, geht das problemlos ohne Hilfsmittel, einfach mit den Händen. Den Wurzelstock greifen, vorsichtig ziehen und drehen. Dann ertastet man meist recht schnell, wo sich Teilstücke voneinander lösen, brechen und auseinanderziehen lassen. Brechen ist immer besser als schneiden: Die Zellen brechen an ihren schwächsten Stellen, so entsteht weniger Schaden, als wenn man mit Schere oder Messer einmal »querbeet« durchschneidet. Aber natürlich ist auch das bei sehr harten oder holzigen Stöcken durchaus möglich. Bei sehr großen und harten Wurzelstöcken wie denen des Chinaschilfs (*Miscanthus*) oder von großen Funkien (*Hosta*) muss man unter Umständen auch einmal einen Spaten zu Hilfe nehmen.
- Sehr große, beschädigte und/oder trockene Blätter sollten entfernt werden.
- Nun alle Wurzeln – insbesondere die dicken, fleischigen – mit einer scharfen Gartenschere oder einem scharfen Messer sauber einkürzen. Achtung: Es geht nicht darum, Wurzeln zu entfernen! Die Wurzelmasse soll weitgehend erhalten bleiben, die Wurzeln sollen lediglich scharf angeschnitten werden. An der Schnittstelle bildet sich ein Wundverschlussgewebe, der sogenannte Kallus.

V.o.n.u.: Eine gut entwickelte Pflanze des Lungenkrauts 'Opal' nach dem Ausgraben. – Dicke Wurzeln mit einem scharfen Werkzeug sauber anschneiden. – Die neuen Teilstücke sind bereit zum Wiederaufpflanzen.



Vom Edelginster gibt es prächtige Farbsorten wie 'Boskoop Ruby', die alle im Mai blühen.

Dieses Kallusgewebe besteht größtenteils aus nicht ausdifferenzierten Zellen, aus denen alles werden kann, z. B. die für die Ernährung der Pflanze erforderlichen Faserwurzeln. So wird die Bildung neuer Wurzeln erleichtert.

- Nun können die fertigen Teilstücke wieder gepflanzt oder – falls nicht genügend Platz vorhanden ist – natürlich auch getopft werden. Ideal zum Topfen sind nicht zu große, spezielle Staudentöpfe mit 9 x 9 cm Größe. Nach dem Pflanzen bzw. Topfen angießen nicht vergessen!

Eine interessante Pflanzenfamilie: Schmetterlingsblütler

In der riesigen Familie der Hülsenfrüchtler (*Fabaceae*), die bekannte Gemüsepflanzen wie Bohnen oder Erbsen beinhaltet, ist die Unterfamilie der Schmetterlingsblütler (*Faboideae*) eine der interessantesten für die Gartengestaltung, denn in ihr finden sich zahlreiche populäre und attraktive Vertreter. Darunter sind sowohl Gehölze als auch Stauden, in unterschiedlichsten Größen und Wuchsformen: Von nur wenigen Zentimeter hoch und mit kriechendem Wuchs bis meterhoch und aufrecht (mit oder ohne Stamm) ist alles vertreten.

Die auffallenden, typischen Schmetterlingsblüten sind häufig in einer (stehenden oder hängenden) Traube, Ähre oder Rispe angeordnet. Die Form der Einzelblüte entsteht durch die spezielle Ausprägung der eigentlich fünf Kronblätter: Das obere ist in der Regel straff aufgerichtet und bildet die sogenannte Fahne. Zwei seitliche Kronblätter sind die Flügel, und die beiden untersten Kronblätter sind meist miteinander verwachsen und bilden das Schiffchen, da die Form tatsächlich an den Bug eines Schiffes erinnert.



Der Rotblättrige Judasbaum 'Forest Pansy' ist ein außerordentlich attraktiver Kleinbaum mit rosafarbenen Blüten vor dem Laubaustrieb.

Familiäre Besonderheiten

Viele Schmetterlingsblütler, insbesondere die Gehölze, sind giftig, wobei die Früchte, aber auch die ganze Pflanze betroffen sein können. Darunter finden sich bekannte Gartengehölze wie Goldregen (*Laburnum watereri*) oder der Edelginster (*Cytisus*-Hybriden), Stauden wie die Lupine (*Lupinus polyphyllus*, giftige Samen), auch Gemüsepflanzen wie Bohnen (*Phaseolus*, giftig im ungekochten Zustand). Beim Kochen wird das giftige Phasin zerstört und die Bohnen damit genießbar.

Man sollte die Giftigkeit gerade von Bohnen nicht unterschätzen: Der Verzehr von fünf rohen grünen Bohnen kann für Kinder bereits lebensbedrohlich werden. Also unbedingt darauf achten und auf die Gefahr hinweisen!

Eine weitere Besonderheit ist das bei den meisten Schmetterlingsblütlern Knöllchen bildende Wurzelsystem: In den Knöllchen

wird eine Symbiose mit stickstoffbindenden Bakterien eingegangen, wodurch alle Hülsenfrüchtler, also auch die Schmetterlingsblütler, den Boden mit Stickstoff anreichern, dadurch vom Nitratgehalt des Bodens weitestgehend unabhängig sind und so auch auf nährstoffarmen Standorten leicht gedeihen. Krautige Vertreter wie z. B. Lupinen sind daher ausgezeichnete Gründungspflanzen.

Populäre Gartenpflanzen

Prächtig blühende Gartengehölze mit großer Schmuckwirkung sind zum Beispiel der schon erwähnte Goldregen mit auffallenden gelben Blütentrauben im Mai oder der Rotblättrige Judasbaum (*Cercis canadensis* 'Forest Pansy') mit sehr frühen rosa Blüten im April. Beide entwickeln sich zu kleinen Bäumen mit ca. 3–5 m Höhe.



Die Geißraute (im Bild oben) wird zu Unrecht selten verwendet.

Unter den Stauden finden sich z. B. sehr bekannte Gattungen wie die Lupine, ein Traum vieler Pflanzenliebhaber, aber auch weniger bekannte, dennoch sehr gartenwürdige Pflanzen wie die Geißraute (*Galega x hartlandii*) mit sehr langer Blütezeit von Juni bis September.

Schöne Herbstblüher: Krötenlilien

Krötenlilien (*Tricyrtis*) sind wenig bekannte, aber sehr exquisite herbstblühende Stauden mit erlesenen, orchideenartigen Blüten. Alle schätzen lockere, humose und leicht saure Böden in halbschattigen, kühlen Lagen vor und zwischen Gehölzen. Blütezeit ist von August oder September bis Oktober. Häufig im Handel zu finden ist *T. hirta*, ca. 50 cm hoch werdend, mit rosaweißen, weinrot gepunkteten Blüten. Auch eine Albinoform ('Alba') mit rein weißen Blüten ist erhältlich.

Höher wird *T. formosana*, ein Endemit Taiwans, mit violett-purpurnen Punkten auf weißen Blüten. Von dieser Art sind zahlreiche Sorten wie 'Dark Beauty' mit violetten, sehr dunkel gepunkteten Blüten und dunkelvioletten Knospen, oder die rosaarabene, sehr fein gepunktete 'Empress' im Handel. Viele von ihnen sind wüchsig und gedeihen unter den genannten Standortbedingungen willig. Schöne Pflanzpartner sind z. B. Herbst-Anemonen, verschiedene Farne, Funkien, spätblühende Astilben oder auch interessant gefärbte Gräser wie das Japan-Goldbandgras (*Hakonechloa macra* 'Aureola'). *Helga Groppe*



Die leuchtend gelben Blüten des stark bedornten Stechginsters erscheinen von April bis Juni.

Es geht aber auch kleiner: Sträucher wie Garten-Edelginster, Kopf-Zwergginster (*Chamaecytisus supinus*) oder unser heimischer Stechginster (*Ulex europaeus*) erreichen mit 1–1,50 m eher bescheidene Höhen. Vom maiblühenden Edelginster gibt es zahlreiche, auch großblütige Farbsorten, während der Stechginster von April bis Juni und der Kopf-Zwergginster von Juni bis August mit gelben Blüten erfreuen.

Auch starkwachsende Lianen finden sich in der Familie: Die prächtigen, von April bis Mai erscheinenden Blütentrauben des Blauregens in verschiedenen Farben sind wohl jedem Gartenfreund ein Begriff.



Krötenlilien (im Bild *T. hirta*) faszinieren durch ihre ungewöhnlich geformten und gefärbten Blüten.



Aktuelles im: Gemüsegarten

»Ludmilla will nicht artig sein, bringt viel Wind und Regen rein.« Nach dem trockenen Früh- und Hochsommer hoffen wir für den Gemüsegarten auf Ludmilla – also auf ausreichend Wasser und mäßige Wärme für den Gemüsegarten ab dem 15. September. In den letzten Jahren hat das auch fast immer geklappt.

Hochbeet – auch im Herbst gut bebaut

Der kostbare Platz im Hochbeet sollte bis weit nach Weihnachten genutzt werden. Dazu kann man die rechts genannten Kulturen natürlich schon im Juli und August in Saatschalen, dann in Töpfchen oder auch Multitopfplatten und notfalls für kurze Zeit auch in größeren Töpfen schon vorkultivieren. Solche Pflanzen schließen dann schnell die Lücken, wenn vor der ersten Frostnacht Tomaten, Zucchini und Bohnen weichen müssen.

Im Lauf der Saison sackt das Substrat im Hochbeet ab, was z. B. insbesondere für Erdbeeren sehr ungünstig ist. Jetzt im kommenden Winter sollte man am besten mit einem käuflichen Substrat auffüllen. Sie könnten den Hohlraum zwar auch wie ein Frühbeet nutzen. Viel mehr Licht erhält das Gemüse aber, v. a. im lichtarmen Herbst und im Frühjahr, wenn das Beet fast randvoll ist und ein gesonderter Aufsatz für Abdeckung sorgt.



Wenn das Substrat im Hochbeet abgesackt ist, sollte es im Winter wieder aufgefüllt werden.

Den langen Spätherbst vorbereiten

Seit Juni pflanzen weitblickende Gärtner bereits Kulturen für den in den letzten Jahren zumeist überlangen und zumeist auch ausreichend feuchten Herbst. Pflanzungen im Juli und August verlangen natürlich viel Sorgfalt beim Gießen. Im September mit seinen bereits merklich kürzeren und auch kühleren Tagen wird es leichter, allerdings verlangsamt sich das Wachstum.

Jedenfalls reicht die Zeit jetzt noch für Pflanzungen mit Pak Choi (Senfkohl), Feldsalat und Spinat, Kopf- und Pflücksalat und für die Aussaat von Radieschen und Kresse. Pflanzen gibt es im Garten-Fachhandel. Fast immer in den letzten Jahren setzten die ersten Reifnächte am Ende der ersten Oktoberhälfte ein. So ist es sinnvoll, sich rechtzeitig Verfrühungsvlies in ausreichender Menge zu besorgen. Darunter überstehen die genannten Kulturen solche Stressnächte sehr leicht und können die oftmals nachfolgenden Wärmeperioden bestens ausnutzen.

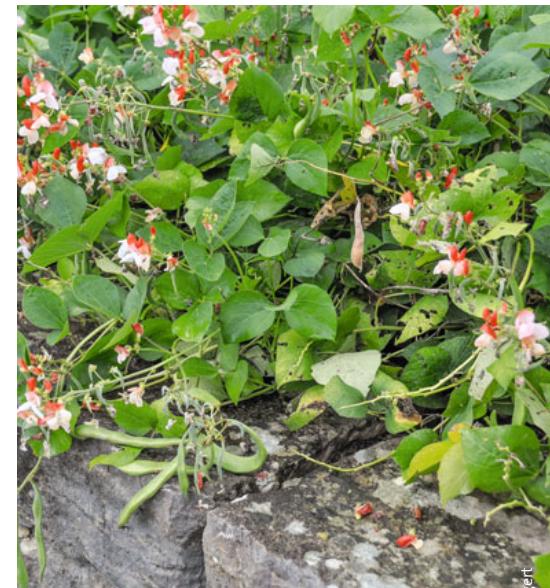


Jetzt gibt es auch wieder Rasenschnitt – hier sehr sinnvoll verwertet bei Neuaufläufen bzw. Jungpflanzen in dünner Schicht, um nicht Schnecken Unterschlupf zu bieten.

Bohnen: Grün oder Kern?

Manche Stangen- und auch Feuerbohnen setzen unter Hitzestress im Hochsommer oft leider allzu wenige Früchte an. Ist ihr Laub bisher von der Spinnmilbe verschont geblieben, starten sie mit den häufigeren Regenfällen im September oft nochmals so richtig durch, blühen kräftig und bringen dann zahlreiche junge Hülsen hervor.

Wer wegen des unregelmäßigen Fruchtaufwands einen oder zwei Pflückdurchgänge versäumt hat, findet nun teilweise bereits recht zähe Hülsen mit fast ausgewachsenen, aber noch weichen Samen im Inneren vor. Das ist kein Problem – sie lassen sich sehr gut mitnutzen! Mit den grünen Bohnen gibt man die ausgepaltenen, noch weichen Körner ins Kochwasser, lässt sie 5 Minuten sieden, um die in Hülsen und mehr noch in den Körnern enthaltenen Lectine zu zerstören. Diese natürlichen Inhaltsstoffe der Bohnen sind im Rohzustand giftig, ausgekocht aber völlig schadlos. Hartreife Samen sammelt man für die nächste Aussaat.



Niedrig wachsende Feuerbohnen können Mitte September nochmals üppig blühen.

Gerade und krumme Flaschenkürbisse

Warme Sommer lassen bei uns inzwischen auch Flaschenkürbisse gut ausreifen. Die Anzucht und Pflege sind genauso wie beim Gartenkürbis. Sinnvoll ist es, Mitte Mai bereits handgroße Setzlinge zu haben. In luftig-lockeren Böden und mit viel Sonne bringen sie zunächst viel Blattmasse, später dann umso mehr Fruchtansätze aus den aparten, sternförmigen weißen Blüten. Für reichen Erntesegen ist natürlich auch eine gute Nährstoff- und vor allem Wasserversorgung wichtig.



Diese lange Frucht hat sich »krumm gelegt«, weil die Spitze liegen bleibt, während das Fruchtfleisch noch in die Länge wächst.

Flaschenkürbisse oder Kalebassen haben in der Vollreife eine sehr harte, fast holzartige Schale. Daher werden sie in ihren Ursprungsländern als Gefäß benutzt. Wer völlig gerade Fruchtformen will, muss die Ranken schon in der Blüte an Schnüren oder an einem Spalier nach oben leiten, so dass die Früchte später dann senkrecht nach unten hängen können.

Es gibt übrigens fast kugelförmige Sorten, längliche oder sehr lange oder auch spindelförmig eingeschnürte, eben flaschenförmige Fruchtformen.

Lässt man vor allem die länglichen Sorten am Boden ausreifen, legt sich die zunächst schwerere Fruchtspitze oft fest auf den Boden. Mit dem weiteren Längenwachstum verkrümmt sich die noch im Wachstum befindliche Frucht bogenförmig. Bei der Abreife bleibt diese Form dann erhalten.

Solch schlängenförmige Früchte zieren jede Herbstdekoration. Sie sind ein paar Wochen haltbar, wenn sie hart ausgereift sind. Im Lauf des Winters wird die zunächst noch lebendige Haut absterben und sich fahl-beige umfärben. Dann kann man sie auch noch bemalen.



Paprika schützen

Paprika kommt nach dem zögerlichen Wachstum im Juni oft erst ab Juli so richtig ins Wachstum. Aufgrund seiner langen Blüh- und Reifephase ist der Fruchtansatz dann im September oft üppig. Drohen ab Oktober Reifnächte, kann man unter allen Fruchtgemüsen am ehesten noch die Paprika mit einer Vliesabdeckung über mildere Reifnächte hinwegretten. Das heißt, man hat gute Chancen auf weitere Ausreifung, wenn dann wärmere Perioden nachfolgen.

Deshalb kann es speziell bei Paprika und Chili sehr lohnend sein, rechtzeitig für eine Rundum-Vliesabdeckung vorzusorgen, am besten sogar in doppelter Lage. Man erntet dann vor der ersten Frostnacht alles, was Farbe zeigt, ab. Wer die grünen Früchte verwerten will, kann auch diese pflücken und nutzen. Sie reifen aber leider nicht so deutlich nach wie Tomaten und werden auch kaum rot.

Gibt es in der Folge noch eine warme Zeit, reifen die Früchte an der Pflanze nach. Unter günstigen Verhältnissen dauert der Farbumschlag von ausgewachsen grün auf die sortentypische Endfarbe allerdings drei Wochen.

Weitere Arbeiten

- Tomaten an der Spitze weiter ausziehen. Blätter mit braunen Stellen laufend entfernen, vor allem in Bodennähe. Blätter im Gipfelbereich lieber belassen – sie sammeln am meisten Zuckerstoffe für die Fruchtreife.
- Beschädigte, geplatzte Tomaten frühzeitig nutzen, bevor Fäulnis einsetzt, z. B. für Suppe.
- Früchte mit Blütenendfäule (heuer sehr häufig!) lassen sich gut ausgeschnitten noch für die Soße nutzen, auch wenn sie wenig aromatisch sind.
- Lauch anhäufeln.
- Unkraut entfernen, sobald es aufgrund (hoffentlich) häufiger Regenfälle wieder verstärkt wächst.
- Noch Herbstsalate pflanzen.

Andenbeeren: Besser im Kübel

Ähnlich wie bei Paprika ist bei der Andenbeere der beste Fruchtansatz am Ende der Vegetationszeit. Angezogene Pflanzen blühen manchmal erst jetzt im September, die Früchte reifen dann genau der ersten Reifnacht entgegen. Ich ziehe sie daher am liebsten in einem großen Kübel oder im frostfrei geheizten Gewächshaus, wo ich Kübelpflanzen überwintere. Die meisten reifen Früchte gibt es dann an Weihnachten.

Pflanzen im Kübel holt man rechtzeitig von der sonnigen Terrasse ins Haus, in einen hellen, kühlen Raum, auch ins Treppenhaus. Chili im Topf kann man sich so ebenfalls noch ein paar Wochen erhalten.

Marianne Scheu-Helgert



Diese sehr früh angezogene Andenbeere hat zwar bereits im September Früchte, aber sie hat auch noch sehr viel Blüten für einen andauernden Ernte – sofern kein Frost dazwischen kommt.



Große Auswahl an Gewächshäusern

ÜBER 2000 PRODUKTE
RUND UM DEN GARTEN

BEWÄHRTE QUALITÄT
„MADE IN GERMANY“

ALLE PRODUKTE ONLINE:
WWW.BECKMANN-KG.DE

GROSSER AUSSTELLUNGSGARTEN
GRATISKATALOG ANFORDERN



QR-Code scannen &
Newsletter erhalten



Ing. G. Beckmann KG
Simoniustraße 10 | 88239 Wangen
Tel. 07522-97450 | info@beckmann-kg.de



Frühe Obsternte in diesem Jahr

Die hohen Temperaturen im Mai haben die Entwicklung der Obstgehölze stark vorangetrieben, so dass wir bei den Äpfeln und Birnen mit einem deutlich früheren Erntebeginn rechnen können. Der Vegetationsvorsprung im Vergleich zu 2021 dürfte in den meisten Regionen Bayerns etwa 14 Tage betragen. Wer sich die Erntetermine seiner Sorten regelmäßig notiert, liegt vermutlich ziemlich gut, wenn er sich an den Pflückterminen des Jahres 2020 orientiert.

Herbst- und Wintersorten ernten, lagern und verwerten

Während Frühäpfel kaum länger als 1–2 Wochen haltbar sind, erwartet man von den später reifenden Herbst- und Winteräpfeln schon eine gewisse Lagerfähigkeit.

Wie lange die Früchte fest und knackig bleiben, hängt neben der Sorteneigenschaft vor allem von den **Lagerbedingungen** ab. Dabei spielt die Temperatur am Lagerort die entscheidende Rolle. Vereinfacht gesagt gilt: Je kühler umso besser. Ideal sind Temperaturen zwischen 1 und 3 °C.

Garagen, Gartenhäuser, Schuppen können gute Lagerorte sein, solange die Tagestemperaturen dort nicht zu stark ansteigen und die Luftfeuchte nicht zu niedrig ist.

Glücklich schätzen kann sich derjenige, der auf seinem Grundstück noch über einen Erd- oder Felsenkeller verfügt. Hier erreicht man durchgehend zumindest Werte zwischen 6 und 8 °C, was für eine Lagerung schon recht gut ist. In den Kellern von Wohnhäusern herrschen hingegen in der Regel auch im Winter Temperaturen um 15 °C. Dies ist für eine effektive Obstlagerung zu warm.

Als zweiter wichtiger Faktor ist der **Pflückzeitpunkt** zu nennen. Äpfel sind sog. klimakterische Früchte, die nach der Ernte noch nachreifen. Durch Stoffwechselvorgänge wird dabei die gespeicherte Stärke

auch während der Lagerung noch in Fruchtzucker umgewandelt und dadurch der Geschmack der Früchte verbessert. Für diesen Prozess muss zum Erntezzeitpunkt aber eine gewisse Mindestreife, die sog. Pflückreife, erreicht sein.

Folgende Merkmale geben gute Hinweise auf den richtigen Pflückzeitpunkt:

- Die Grundfarbe der Äpfel beginnt zu entgrünen.
- Die Deckfarbe zweifarbig Sorten bekommt ein intensiveres, leuchtendes Rot.
- Der Fruchtwinkel lässt sich mit einer Drehung leicht vom Zweig abtrennen.
- Die Äpfel müssen bereits ein Mindestaroma aufweisen, das heißt es sollten keine grasigen Geschmacks- oder Duftnoten mehr vorhanden sein.

Da die einzelnen Früchte am Baum unterschiedlich reifen, empfehlen sich mehrere Pflückdurchgänge je Sorte. Ein Teil der Ernte kann dann für die Lagerung verwendet werden und die bereits reiferen Früchte für den Sofortverzehr.

Zum **Lagern** sollten nur völlig gesunde und unversehrte Früchte verwendet werden. Bei beschädigten und von Krankheiten befallenen Äpfeln besteht die Gefahr, dass faulende Früchte die gesunden anstecken. Das Obstlager sollte daher regelmäßig kontrolliert und schadhafte Früchte ausgesortiert werden.

Eine Verbesserung der Haltbarkeit lässt sich zusätzlich durch eine Lagerung der Äpfel in verschließbaren Folienbeuteln erreichen. Dazu verwendet man am besten Polyethylenfolien mit einer Stärke bis 0,05 mm. Die Früchte sollten nicht sofort nach der Ernte eingetütet werden: Man lässt sie erst ein paar Tage am geplanten Lagerort liegen, damit sie die Umgebungs-Temperatur annehmen.

Aktuelles im:

Obstgarten

Auch wenn er schon den Übergang in den Herbst darstellt, ist September einer der schönsten Monate im Garten. Erste kühle Nächte kündigen zwar bereits das nahende Vegetationsende an – aber der »Altweibersommer« kann mitunter bis in den Oktober andauern und uns zumindest tagsüber noch angenehme Temperaturen genießen lassen. Und jetzt kann ein vielfältiges Obstangebot geerntet werden.

Die Apfelernte startet heuer etwa 2 Wochen früher als im Vorjahr. Stielösbarkeit und Deckfarbe geben Hinweise auf die Pflückreife.



Durch Lagerung in Folienbeuteln lässt sich die Haltbarkeit verbessern.

Das Ganze funktioniert folgendermaßen: Die Früchte scheiden im Rahmen ihrer Atmung Kohlendioxid aus, das sich dann innerhalb des Beutels anreichert. Gleichzeitig verringert sich der Sauerstoffgehalt. Diese spezielle Atmosphäre innerhalb des Beutels bewirkt eine Verlangsamung der Alterungsprozesse und führt dadurch zu einer besseren Haltbarkeit. Die CA-Kühl-Läger (»Controlled Atmosphere«) des Erwerbsobstbaus funktionieren nach dem gleichen Prinzip. Gleichzeitig entsteht durch die Wasserundurchlässigkeit der Folien innerhalb des Beutels eine hohe Luftfeuchte, die die Früchte vor Austrocknung und Schrumpfen schützt.

Damit die CO₂-Werte nicht zu hoch ansteigen, sollte man nach etwa 2 Wochen Lagerdauer mit einer Stricknadel kleine Löcher in die Folie stechen, um für einen gewissen Ausgleich zu sorgen. Je nach Größe des Beutels empfiehlt sich etwa ein Einstich pro Kilogramm Inhalt.

Neben Lagerung, Versaften oder Einkochen lassen sich Äpfel auch hervorragend als **Dörrobst** haltbar machen. Getrocknete Apfelinge sind ein leckerer und gleichzeitig gesunder Snack. Sie können, in kleine Geschenktüten verpackt, auch ein ganz besonderes und persönliches Mitbringsel zu allen möglichen Anlässen sein.

Sonstige Arbeiten

- Erdbeerbeete von altem Laub säubern, Ausläufer entfernen.
- Beschädigte und faulende Früchte auspflücken.
- Empfindliche Gehölze wie Kiwi und Walnuss schneiden.
- Nicht benötigte Bodentriebe bei Johannis- und Stachelbeeren herauschneiden.
- Auslichtungsschnitt bei Steinobstbäumen im belaubten Zustand.
- Abgetragene Ruten bei Sommerhimbeeren entfernen und verbleibende Jungruten mit Reserve auf 12–15 Stück pro Laufmeter auslichten.
- Brombeeren auf ca. 4–6 Jungtriebe pro Strauch auslichten.
- Tafeltrauben mit engmaschigen Netzen oder Netzbeuteln vor Vögeln, Wespen, Kirschessigfliegen schützen.

Gedanken zur Pflanzung von Streuobstbäumen

Zum Saisonende hin kann man sich jetzt auch schon mal Gedanken über geplante Neupflanzungen machen. Auch im Rahmen des »Bayerischen Streuobstpaktes« sollen ja viele Obstbäume neu gepflanzt werden.

Bei der Obstbaum-Pflanzung in der freien Landschaft bzw. der großflächigen Anlage von Obstwiesen gilt es einige Aspekte zu berücksichtigen, damit die Unternehmung auch langfristig erfolgreich sein kann.

Bodenqualität: Obstbäume wurden früher häufig dort gepflanzt, wo kein Ackerbau möglich war, eher schlechten Böden. Am besten gedeihen Obstbäume allerdings, wenn in den Sommermonaten ausreichend Feuchtigkeit zur Verfügung steht. Hochstämme auf stark wachsenden Unterlagen kommen zwar auch mit leichten, sandigen Böden einigermaßen zurecht, in manchen Jahren, insbesondere in Trockenregionen, benötigen sie – zumindest in der Jugendphase – gelegentlich Hilfe in Form von Zusatzbewässerung.

Topographie: Obstbäume blühen im April, also zu einer Zeit, in der in unserem (noch) kontinental geprägten Klima häufig mit Spätfrösten gerechnet werden muss. Grundsätzlich gilt dies bis Mitte Mai.

Der durch den Klimawandel bedingte, oft frühere Austrieb der Gehölze erhöht diese Gefahr. Bei Nachtfrösten handelt es sich vielfach um Strahlungsfröste. Hierbei sinkt in klaren, windstillen Nächten die schwerere kalte Luft nach unten, sammelt sich am tiefsten Punkt. Weiter oben befinden sich dagegen wärmere Luftsichten. Obstbäume sollten daher nicht in frostgefährdete Senken gepflanzt werden.

Pflege: Im Unterschied zu anderen Laubbäumen brauchen Obstbäume einen regelmäßigen Schnitt. Andernfalls vergeisen sie, werden von Misteln befallen und sterben nach einiger Zeit ab. Vor allem in der Anwachphase muss der direkte Bereich um den Stamm, die Baumscheibe, von Bewuchs freigehalten werden. Die Bäume leiden sonst durch die Unkrautkonkurrenz unter Wassermangel, entwickeln sich schlecht oder gehen sogar ein. Zusätzlich muss die Möglichkeit vorhanden sein, auch Obstbäume im Notfall zu bewässern.

Verwertung: Im Vollertrag, der vielfach nach etwa 15 Jahren einsetzt, können sehr große Mengen an Obst anfallen. Große Apfelbäume tragen jährlich ohne weiteres 100 bis 200 kg Früchte. Hier sollte man sich vor einer Pflanzung die Frage stellen, wie wir diese enormen Mengen verwerten können. Zumindest bei Äpfeln besteht in der Regel die Möglichkeit, Früchte, die man nicht zum Eigenbedarf benötigt, an Kelterreien zu liefern. Eine Zunahme der Situation, wie wir sie jetzt schon jeden Herbst erleben – dass Äpfel und Birnen zentnerweise am Boden liegen bleiben und vor sich hingammeln – sollte vermieden werden.

Die Wertschätzung für Lebensmittel, die in unserer Überflussgesellschaft eh schon gering ist, würde noch weiter leiden. Unter diesem Aspekt kann man sich die Frage stellen, welche Obstarten sinnvollerweise überhaupt als Hochstamm in die freie Landschaft gepflanzt werden sollten. Nicht allzu viele werden wohl in der Lage sein, großkronige Süßkirschenbäume abzuurnten, deren Früchte zudem noch vermadet sind. Die Folge wäre eine weitere Zunahme des Befallsdrucks durch Schädlinge, auch wenn Vögel vielleicht gerne einen Teil ernten würden. *Thomas Riehl*

Links: Ohne ausreichende Pflege sterben neu gepflanzte Obstbäume ab. Mitte: In Trockenjahren benötigen Bäume gelegentlich Zusatzbewässerung. Rechts: Obst sollte geerntet und verwertet werden – nicht einfach liegen lassen!



Am Süßbach 1 • 85399 Hallbergmoos • Tel: 08 11/99 67 93 23

Obstbäume für kleine Gärten

Informations- und Verkaufstage

Fr, 16.09.2022, 13–17 Uhr

Sa, 17.09.2022, 8–13 Uhr

- **umfassende Beratung** vor dem Baumkauf
- langjährig **bewährte Sorten**
- gesundes Pflanzgut **höchster Qualität**
NEU: **biozertifizierte Obstgehölze!**
- patentierter Multi-Wurzel-Container garantiert **optimales Weiterwachsen**
- **Ertrag** setzt ab dem 2. Standjahr ein
- **einfache Kronenerziehung** (z. B. als Spalier, Spindel oder Buschbaum)
- einfacher und wirkungsvoller **Schutz vor Obstmaden, Vögeln und Kirschessigfliege**
- inkl. **Schnitt- und Pflegeanleitung**
- Fordern Sie gegen 1,60 EUR in Briefmarken die **Broschüre „Obst für kleine Gärten“** an!
- **allergikerfreundliche Apfelsorten**
- auch **Halb- und Hochstämme** vorrätig!

FACHVORTRÄGE

Freitag, 14.00 Uhr:

Obst für kleine Gärten: Sortenwahl, Erziehung und Pflege

Samstag, 9.30 Uhr:

Krankheiten u. Schädlinge im Obstgarten erkennen und Befall mit natürlichen Mitteln vermeiden

Die Vorträge sind kostenfrei. Sie brauchen sich nicht anzumelden. An jeden Vortrag (ca. 80 min) schließt sich eine **Führung durch den Obst-Schaugarten** an.

Die Früchte zahlreicher Sorten, die als Bäume angeboten werden, sind ausgestellt.

Wir sind für Sie da:
Beratung und Verkauf
01. September – 31. Oktober jeweils
freitags 13–17 Uhr
und samstags 9–12 Uhr

Infos und Online-Shop:
www.obstzentrum.de

Wildobst: Holunder 'Haschberg'



'Haschberg' stammt aus Klosterneuburg in Österreich. Die Sorte wächst natürlicherweise sehr stark. Wer wenig Platz hat in seinem Garten, kann sie als Halbstämmchen ziehen.

HERKUNFT, ALLGEMEINES: Die Sorte 'Haschberg' ist ein Klassiker im Sortiment zuverlässig fruchtender Holundersorten. Sie ist nicht nur im Erwerbsobstanbau weit verbreitet, sondern eignet sich auch für den Hausgarten, wenn sie platzsparend als Halbstämmchen gezogen und regelmäßig geschnitten wird.

STANDORT: Das robuste Wildobst bevorzugt sonnige bis halbschattige Standorte. Ideal sind feuchte und nährstoffreiche Böden. Trockenheit und ungenügende Ernährung werden schlecht vertragen und bringen mangelhafte Erträge.

WUCHS, KULTUR: 'Haschberg' wächst sehr stark. In größeren Naturgärten oder in einer Hecke mit Wildsträuchern kann die Sorte natürlich wachsen. Wenn der Platz begrenzt ist, bietet sich die Kultur als Halbstämmchen an. Hierzu wird aus einer kräftigen Jungpflanze nur der stärkste Trieb belassen und in einer Höhe von z.B. 80 cm angeschnitten. Durch den Saftstau treiben die Knospen unterhalb der Schnittstelle gut aus. 5–6 Triebe reichen zum Aufbau der Krone. Der Rest wird entfernt. Lange Triebe kann man auch einkürzen.

BLÜTE UND FRUCHT: Die Sorte bildet große, flache weiß-gelbliche Dolden, die angenehm riechen. Je nach Witterung erscheint die Blüte ab etwa Mitte Juni. Die Blüten kommen am einjährigen Holz. Die Sorte ist selbstfruchtbar.

Die kugelig bis ovalen Beeren selbst sind klein bis mittelgroß und färben sich vollreif blauschwarz. Wohl wegen ihrer etwas bitteren Note werden sie von Vögeln gemieden. Die Reife setzt ab Mitte September ein, wobei die Beeren innerhalb einer Dolde gleichmäßig reifen. Unterschiedlich positionierte Fruchtstände können aber unterschiedlich ausreifen.

Holunderbeeren sind für den Frischverzehr ungeeignet. Sie dürfen nur in abgekochter Form verwendet werden.

VERWENDUNG: Der stark färbende Saft eignet sich zur Herstellung von Saft, Gelee, Wein oder Nektar.

Aus den Blüten lässt sich sehr gut ein wohlschmeckender Holundersekt kreieren. Die Blütenstände können ganz klassisch natürlich auch als gebackene Holunderblüten verwertet werden. Im getrockneten Zustand kann man aus den Blüten einen wohlschmeckenden Tee zubereiten.

Thomas Neder

Bienenpflanze: Seidenblume



Die duftenden gelb-orangen Blüten zieren jeden Garten. Allerdings muss man beachten, dass sich die Pflanzen durch ihre kräftigen Rhizome, aus denen sie zahlreiche Ausläufer bilden, gerne ausbreiten. Daher sind eine Wurzelsperre oder große Pflanzgefäße angebracht.

HERKUNFT, AUSSEHEN: Seidenpflanzen stammen ursprünglich aus Amerika, sind mittlerweile aber weltweit anzutreffen. Die Gattung umfasst etwa 200 Arten und zahlreiche Sorten mit unterschiedlichen Ansprüchen. Die hier vorgestellte Indianer-Seidenpflanze (*Asclepias curassavica*), auch Curacao-Seidenpflanze oder Seidenblume genannt, steht am liebsten in der vollen Sonne, Halbschatten wird noch vertragen. Der Boden sollte humos und durchlässig sein. Staunässe sollte vermieden werden.

Die Indianer-Seidenpflanze ist ein aufrecht wachsender, unverzweigter Halbstrauch. Sie wird ca. 1 m hoch. Die lanzettlichen Blätter sind gegenständig, 10 cm lang, 1–2 cm breit mit einem kurzen Stiel.

BLÜTE UND FRÜCHTE: Die orange-roten, 5-zähligen Blüten sitzen in den Achseln der oberen Blätter in sog. Trugdolden. Die vielblütigen Blütenstände haben ihren Höhepunkt zwischen Juni und September.

Jede befruchtete Blüte entwickelt zwei spindelförmige Balgfrüchte, die wie zwei Hörner beieinanderstehen. Diese sind dicht bepackt mit zahlreichen flachen Samen, die mit bis zu 4 cm langen, seidigen Haaren besetzt sind. Sie dienen zur Windverbreitung.

ÜBERWINTERUNG: Die Indianer-Seidenpflanze ist ursprünglich nicht winterhart. Die Überwinterung kann im frostfreien Wintergarten bei ca. 10 °C oder in hellen kühlen Räumen erfolgen. Inzwischen gibt es auch einige winterharte Sorten.

ÖKOLOGISCHE BETRACHTUNG: Wie alle Hundsgiftgewächse sind auch Seidenpflanzen sowohl für den Menschen als auch für Tiere giftig. Der enthaltene Milchsaft kann Hautreizungen verursachen. Für einige Raupen und Falter bieten die Blätter ein wichtiges Futterangebot.

POLLEN- UND NEKTARBEDEUTUNG: Die Blütenpracht zieht Bienen, aber auch Schmetterlinge, Hummeln und Insekten magisch an. Kein Wunder bei dem wunderbaren Duft und dem hohen Nektarwert. Nektar- und Pollenwerte liegen bei 4 bzw. 1 auf einer Skala von 1–4.

HEILWIRKUNG FÜR DEN MENSCHEN: Die Seidenpflanze war eine wichtige Heilpflanze. Die Milch wurde bei Ringelflechte, Verbrennungen, Ausschlag aufgetragen. Die getrocknete, anschließend gekochte Wurzel wurde bei Husten und Lungenproblemen eingenommen. *Ulrike Windsperger*

Kurz & bündig

Historische Obstabbildungen im neuen Gewand

Verbogen von der Außenwelt liegt im Nördlinger Stadtarchiv ein kleiner Schatz versteckt. Zumindest für die Obstliebhaber, Kunstbegeisterten und Pomologen unter uns ist dieses Buch etwas ganz besonderes.

Der Nördlinger Stadtgerichtsdienner und -maler Johannes Müller lebte von 1752 bis 1824. Neben zahlreichen Veröffentlichungen wie »Merkwürdigkeiten der Stadt Nördlingen nebst einer Chronik« oder »Die vorzüglichen Singvögel Deutschlands« brachte er auch das zweibändige Werk »Obstsorten« heraus. Magistratsrat Alexander Müller überliess 1864 diese Werke dem Nördlinger Stadtarchiv.

Abbildung von Riesen Obstsorten

von Johannes Müller



Teil 1: Gartenbeschreibung und Apfelsorten

Das naturgetreue Abbilden von Früchten ist zu dieser Zeit noch eine Seltenheit. Johannes Müller malt und lebt zu Zeiten der ersten großen Sortenkund-

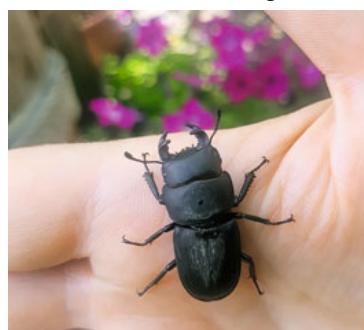
Das Buch ist für 49,90 € ab Mitte September erhältlich über das Landratsamt Donau-Ries (Mail gartenbau@lra-donau-ries.de) oder

auch über den Obst- und Gartenbauverlag (www.gartenratgeber.de/shop).

Bilder unserer Leser



Diesen Balkenschröter hat unsere Mitarbeiterin Ulrike Witt im Garten von Georg Eder in Tiefenbach aus einer Gießkanne gerettet. Der Balkenschröter wird auch »Kleiner Hirschkäfer« genannt und häufig mit dem weiblichen Hirschkäfer verwechselt. Beide sind auch miteinander verwandt. Balkenschröter sind aber komplett schwarz und nicht bräunlich wie Hirschkäfer. Beide Arten sind auf Totholz angewiesen und somit Profiteure und auch Förderer der Artenvielfalt.



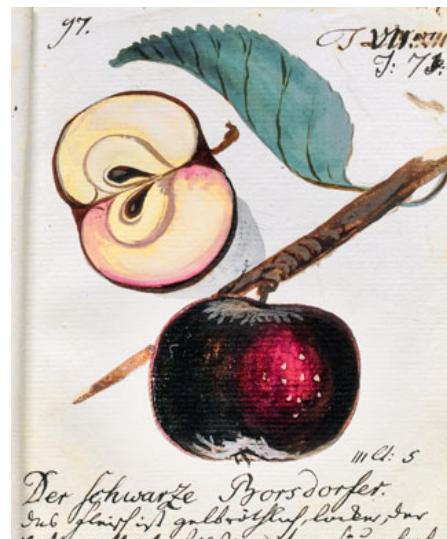
Dieses Prachtexemplar einer Tomate mit 880 g (Oxherschrotomate 'Arawak') hat Helmut Ettl, 1. Vorstand im Obst- und Gartenbauverein Rattenberg, in seinem Gewächshaus geerntet. Rechts eine normale Cocktailltomate (Sorte 'Stargold').



Originalseiten aus dem Buch mit den Zeichnungen von Johannes Müller: links verschiedene rote Äpfel, rechts der 'Schwarze Borsdorfer' mit Übersetzung.

ler für Äpfel. Demnach ist es nicht verwunderlich, dass August Friedrich Adrian Diel (1756 – 1839) und Johann Volkmar Sickler (1741 – 1820) mehrfach in seinem Werk erwähnt werden.

Der Landkreis Donau-Ries bringt nun den ersten Teil »Gartenbeschreibung und Apfelsorten« der »Abbildung von Riesen Obstsorten« als gebundenes Buch noch



Der schwarze Borsdorfer.
Ihr Fleisch ist gelbröthlich, locker, der Saft nicht überflüssig citronensäuerlich
Er daurt in April
Er heißt auch Kohlapple Bleyapfel
Zigeuner, Pomme noire

Der Schwarze Borsdorfer

Das Fleisch ist gelbröthlich, locker, der Saft nicht überflüssig citronensäuerlich
Er daurt in April
Er heißt auch Kohlapple Bleyapfel
Zigeuner, Pomme noire

einmal heraus. Voraussichtlich 2023 folgt dann der zweite Teil mit Birnen und Steinobst.

Das Buch enthält die historischen Originalseiten mit Übersetzung. Eine Korrektur der Texte wurde nicht vorgenommen. Im Anhang des Buches gibt es ein ein Inhaltsverzeichnis mit dem pomologischen, heute bekannten Namen der einzelnen Sorten.



100 Jahre 1922-2022		
FREITAG, 2. SEPTEMBER	SAMSTAG, 3. SEPTEMBER	SONNTAG, 4. SEPTEMBER
<i>Windheim blingt</i>	<i>Windheim blüht</i>	<i>Windheim feiert</i>
Ab 19 Uhr: Große Musiknacht im ganzen Ort 22 Uhr: Mega-Feuerwerk	Ab 11 Uhr: Gärten und ihre Aussteller Mitmach-Aktionen für Groß und Klein (Tombola, Oldtimer, etc.)	8.30 Uhr, St. Nikolaus Kirche: Festgottesdienst Ab 10 Uhr, TSV-Arena: Fröhschoppen Ehrungen
Für das leibliche Wohl ist an allen Tagen bestens gesorgt! Auf Ihr und Euer Kommen freut sich der OGV Windheim e.V. mit seiner Gartenkönigin Julia und deren Prinzessinnen und Prinzen sowie dem Maskottchen OGWi		

Mit einem großen 3-tägigen Fest feiert der OGV Windheim (KV Kronach) sein Jubiläum. Am Freitag wird Windheim zur Partymeile, am Samstag öffnet der Ort seine Gartentüren, dazu kommt ein Markt für Haus und Garten. Die Vorstandsschaft mit Gaby Kotschenreuther an der Spitze lädt dazu alle Gartenfreunde in den Frankenwald nach Windheim ein.

Neue Viruskrankheit an Tomaten, Paprika & Chili

Das Tomato Brown Rugose Fruit Virus (ToBRFV), auch als Jordanvirus bezeichnet, ist für den Tomaten- und Paprikaanbau sehr gefährlich. Der Umgang mit ihm wird durch EU-Notmaßnahmen geregelt. Seit dem ersten Auftreten in Deutschland im Jahr 2018 wird bei uns an der Ausrottung gearbeitet.

Die gute Nachricht: Das Virus ist für Menschen ungefährlich. Die schlechte: Es ist für die Wirtspflanzen hochansteckend und kann ganze Tomaten- und Paprikabestände vernichten.



Der Befall an Tomatenfrüchten kann sehr unterschiedlich sein. Je nach Sorte oder Stadium der Fruchtentwicklung zeigen sich Flecken, Streifen oder Mosaikmuster, manchmal auch Missbildungen.

Woran man den Virusbefall erkennt

- An den Blättern zeigen sich mosaikartige Verfärbungen und Aufhellungen, die Blätter wirken blasig aufgewölbt und wie gerafft.
- Wenig Blattmasse und Zuwachs im oberen Pflanzenbereich.
- Früchte färben sich nicht gleichmäßig, nicht bis zur sortentypischen Reifefarbe. Sie zeigen gelbe, z. T. auch mosaikartige

Verfärbungen, bestimmte Sorten färben sich fleckig grün-gelb oder braun, manchmal werden die Früchte auch schrumpelig.

- Bei manchen Sorten sterben die Kelchblätter partiell ab (Nekrosen).
- Pflanzen welken, vergilben, sterben ab. Die Symptome sind sortenabhängig verschieden und unterschiedlich stark ausgeprägt. Eine sichere Diagnose ist nur mit einem Labortest möglich.

möglich. Das Problem mit Sorten, die weniger starke Symptome haben, ist, dass diese nicht ernst genommen werden und eine Diagnose und die notwendigen Maßnahmen unterbleiben. Dadurch kann es zu einer unbemerkteten Verschleppung und Ausbreitung kommen.



Auch an den Blättern sind die Symptome sehr unterschiedlich: fleckig, mosaikartig, geraffte, blasig aufgetriebene Blätter

Was macht das Virus so gefährlich?

Das Virus ist sehr leicht übertragbar, sehr widerstandsfähig und extrem langlebig. Schon wenige übertragene Viren lassen die Krankheit ausbrechen. Hitze macht den Viren offenbar wenig aus. Sogar über 50 Jahre alter eingetrockneter Pflanzensaft kann noch infektiös sein. Tomaten und Paprika sind wegen der langen Kulturdauer und den häufigen Pflege- und Erntearbeiten besonders gefährdet.

Über das Virus

Erstmals entdeckt wurde das Virus 2014 in Israel, beschrieben wurde es 2015 in Jordanien (daher auch der Name Jordanvirus). 2018 wurde ToBRFV erstmals in Deutschland in Tomatenbetrieben diagnostiziert. Inzwischen ist es in zahlreichen Ländern Vorderasiens, Europas, Nordamerikas sowie in China und anderswo aufgetreten. In den betroffenen Ländern werden seitdem viele Anstrengungen unternommen, das Virus wieder loszuwerden. Bei uns wurde es als Quarantäne-Organismus eingestuft.



Bei starkem Befall welken und vergilben die Pflanzen und sterben ab (das Foto stammt aus einem Erwerbsanbau mit Kultur in Pflanzsäcken).

2019 wurde das Jordanvirus in Deutschland für ausgerottet erklärt. Doch das war zu früh gefreut: Laut dem National Plant Protection Office (NPPO) Deutschland gab es von Oktober 2020 bis November 2021 drei Ausbrüche in Nordrhein-Westfalen (Saatgutproduktion, Erwerbsanbau, privater Anbau), einen Ausbruch in Rheinland-Pfalz (Erwerbsanbau), einen in Niedersachsen (Erwerbsanbau) und in Thüringen (Erwerbsanbau). Das sind zwar nur Einzelfälle, aber für die betroffenen Gärtner mit Gewächshäusern voller Tomaten und Paprika kann das extrem teuer sein.

Das Virus und seine Wirtspflanzen

Das ToBRFV gehört wie das Tabakmosaikvirus (TMV), das Tomatenmosaikvirus (ToMV) und andere zur Gattung Tobamovirus. Für Virusspezialisten: Es ist einsträngig, positiv-sinnig und besteht aus Ribonukleinsäure (RNS).

Bei den Gemüsen sind v.a. Tomaten und Paprika gefährdet, unter den Zierpflanzen gehören Petunien und Tabak/Ziertabak zu den Wirten, bei den Wildpflanzen sind es der Schwarze Nachtschatten, Gänsefuß und Amaranth. Wissenschaftlich scheint noch nicht zweifelsfrei geklärt, aber doch eher unwahrscheinlich, dass Auberginen und Kartoffeln erkranken oder Überträger sein können.



Die Symptome bei Befall an Paprika (Bild) oder Chili sind ähnlich wie bei Tomaten. Früchte werden fleckig, sind oft untypisch geformt.

Das Jordanvirus kann durch Samen, Jungpflanzen und Früchte von einem Betrieb bzw. einem Garten zum anderen verbreitet werden. Im Bestand werden sie dann oft bei Kontakt/Aneinanderreiben von Pflanzenteilen sowie durch Dränagewasser übertragen, ebenso durch Werkzeuge, Kisten, Kleidung, Haare und Hände bei den Pflege- und Erntearbeiten verteilt. Auch Bestäuberinsekten wie Hummeln können das Virus übertragen. Pflanzenreste in der Erde, Keimlinge aus den Samen abgefallener kranker Früchte können auch die Nachfolgekultur wieder infizieren. Selbst erdelose Kulturverfahren sind nicht sicher, da das Virus auch über die Bewässerung verteilt werden kann.



Nicht nur Gemüse – auch einige Zier- und Wildpflanzen können infiziert werden.

Vorbeugung gegen Jordan-Virus

Damit sich das Virus nicht ansiedeln und verbreiten kann, sollten alle Erwerbs- und Freizeit-Gärtner informiert und wachsam sein.

Saatgut und Jungpflanzen

Beim Kauf sollte auf gesundes Saatgut und gesunde Jungpflanzen geachtet werden. In die EU dürfen nur noch Samen oder Jungpflanzen mit einem Pflanzengesundheitszeugnis eingeführt werden, innerhalb der EU benötigen Unternehmer einen Pflanzenpass. Freizeitgärtner, die Samen oder Jungpflanzen kaufen oder tauschen, sollten nur bekannten Quellen vertrauen.

Sorten

Sortenresistenzen gegen verwandte Viren wie das Tabakmosaikvirus oder Tomatenmosaikvirus helfen bei Tomaten nicht, wohl aber teilweise bei Paprika (Sorten/Unterlagen mit den Resistenzgenen TM₀, TM₂ und TM₃ scheinen nicht von ToBRFV befallen zu werden)! Allerdings ist auch die Resistenzzüchtung gegen ToBRFV im Gange, da man in Wildtomaten Resistenzgene gefunden hat. Möglicherweise gibt es in ein paar Jahren gegen ToBRFV resistente Sorten.

Quarantäne-Schadorganismus

ToBRFV ist ein Quarantäne-Schadorganismus und damit meldepflichtig! Schon der Verdachtsfall muss dem zuständigen Pflanzenschutzdienst gemeldet werden.

Das ist in Bayern die:
Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft, Institut für Pflanzenschutz
Lange Point 10, 85354 Freising
E-Mail: pflanzengesundheit@lfl.bayern.de

Wird man zur Probenahme und Einsendung an ein Labor aufgefordert, geht man mit der Plastiktüte zur Pflanze, nimmt die Probe und verschließt die Tüte. Keinesfalls sollte man verdächtige Pflanzen/Pflanzenteile offen quer durch den Garten tragen oder sie auf den Komposthaufen geben. Nach dem Ergebnis der Untersuchung wird man über eventuell notwendige Maßnahmen und wie sie durchzuführen sind informiert.



Elektronenmikroskopische Aufnahme eines Exudates von befallen Pflanzen

Hygiene

Nicht nur dieses Virus, auch viele andere Krankheitserreger können in/an Blattresten, Samen und verseuchter Erde/Kompost, Haltestäben, Scheren und anderen Werkzeugen überdauern. Spätestens dann wenn man Probleme hatte muss man auch als Freizeitgärtner auf Hygiene achten: Kranke Pflanzen von Beeten immer sauber abräumen, Haltestäbe, Bindematerial, Werkzeuge und ähnliches vor Gebrauch (und zwischendrin) desinfizieren.

Gartenbaubetrieben und ihren Mitarbeitern werden außerdem konsequente Hygienemaßnahmen empfohlen: Händewaschen, Handdesinfektionsmittel auf Basis von Benzoesäure, Handschuhe, Desinfektionsmatten, Arbeitskleidung, die am Standort bleibt, Reinigung und Desinfektion auch von Transportkisten und Wägen, Wasserdesinfektion, Verbot fremde Tomaten und Paprika in den Betrieb zu bringen sowie das Einhalten einer Arbeitsrichtung (Einbahnstraßenprinzip) und Hygieneschleusen.

Bestandskontrollen

Regelmäßige Bestandskontrollen sollte man auch wegen anderer Erreger und Schädlinge durchführen, aber jetzt eben auch auf diese neuen Symptome achten. Eva Schumann



Wildfrüchte:

Heimisches Superfood von Baum und Strauch

»Warum in die Ferne schweifen – sieh, das Gute wächst so nah.« Bei der Schatzsuche durch die Natur begeben wir uns auf eine Wanderung durch Wald und Flur und entdecken Vieles im Verborgenen. Hier wachsen Früchte, die Gaumen und Augen erfreuen und die bereits unsere Vorfahren gesammelt haben.

Feines Aroma und Lebensräume

Auch im eigenen Garten können Wildgehölze angepflanzt werden, nicht zuletzt um damit einen Lebensraum für Vögel und Kleintiere zu schaffen. Beim Sammeln der wilden Früchte geht es dann nicht um große Mengen: Es sind absolute Raritäten, aus denen man Köstlichkeiten – wie z.B. Gelees, Konfitüre, Chutneys, Desserts und Liköre – herstellen kann, die in dieser Originalität und Qualität in keinem Supermarktregal zu finden sind. Feinstes Aroma und wertvolle Inhaltsstoffe machen sie zum echten Superfood auch für Gourmets.

Was bei der Ernte zu beachten ist:

- Nur saubere Sammelplätze wählen – fernab von stark befahrenen Straßen, Industrieanlagen und landwirtschaftlich intensiv genutzten Flächen.
- Rücksicht nehmen: Nur so viel sammeln, wie man wirklich braucht! Hecken und Sträucher, allen voran Eberesche und Holunder, sind in erster Linie die Speisekammer für unsere Vögel.
- Verwechslungsgefahr beachten! Sammeln darf man nur, was man kennt, denn es gibt auch giftige Früchte, die man verwechseln kann, z.B. den Attich (Zwergholunder), dessen Früchte absolut dem Schwarzen Holunder gleichen und zur selben Zeit reifen.

Wilde Ernte – bunt ist gesund!

Unter der orangefarbenen Farbe der Hagebutte und der Eberesche verbergen sich wahre Schätze. Dazu gehören Beta-Karotinoide, eine Vorstufe von Vitamin A, dessen Wirkstoff gut für unsere Haut und Augen ist. Weitere wertvolle Pflanzeninhaltsstoffe sind Antioxidanzien, die einen Zellschutz bieten und das Herz-Kreislauf-System unterstützen. Die Hagebutte ist Top-Favorit, was den Vitamin-C-Gehalt betrifft: 1250 mg pro 100 g Fruchtmasse!

Nicht nur die orangefarbene Farbe ist Spitze, auch die blau-schwarze Farbe hat es in sich: Schlehen und Schwarzer Holunder bieten Phenolsäuren, Flavonoide und Anthocyanine (verantwortlich für die blauen, roten und violetten Farben von Obst und Gemüse), die ebenfalls eine antioxidative Wirkung haben und das Immunsystem stärken.

Eberesche – alias Vogelbeere

Die Eberesche (*Sorbus aucuparia*) wächst überall in Europa. Wir finden den Baum bevorzugt an Waldrändern, in lichten Laubwäldern oder als Kulturpflanze in Gärten und Parkanlagen.

Im Laufe des Sommers reifen die leuchtend roten Beerenfrüchte. Sie schmecken säuerlich herb und können ab September/Oktober geerntet werden. Für den Rohverzehr sind sie nicht geeignet, aber für die weitere Verarbeitung. Die verwandte Mährische Eberesche (*S. a. var. edulis*) kann auch im Garten kultiviert werden. Sie liefert größere und weniger herbe Früchte.

Inhaltsstoffe: Bitterstoffe, Gerbstoffe, ätherisches Öl, Karotinoide, organische Säuren, viel Vitamin C, Sorbit, aber auch Spuren von Blausäure (die erst durch Hitzeeinwirkung beim Kochen zerstört wird).

Wirkung: Die Früchte der Eberesche sind reich an Vitamin C und stärken die körpereigenen Abwehrkräfte. Aufgrund des Gerbstoffgehaltes haben sie eine adstringierende, zusammenziehende Wirkung. In gekochtem Zustand, z.B. als Mus, helfen Ebereschenbeeren bei Durchfall und Magenverstimmung. Im rohen Zustand eignen sich die Beeren wegen ihres Blausäuregehaltes nicht zum Verzehr.

Ernte und Verarbeitung: Für den Verzehr sollte am besten die Mährische Eberesche, deren großen Früchte viel Vitamin C und Karotinoide enthalten, verwendet werden.

Oftmals sind die Beeren schon von den Vögeln geerntet, bevor der erste Frost kommt. Deshalb empfiehlt es sich, die Beeren rechtzeitig zu pflücken und vor der weiteren Verarbeitung einzufrieren.

Vogelbeeren eignen sich zur Herstellung von Gelee, Kompott, Mus, Marmelade, Likör. Man kann sie gut mit Äpfeln oder Birnen mischen, das mildert den Geschmack. Auch trocknen kann man die Beeren, dann lassen sie sich zum Würzen von fetten, schwer verdaulichen Speisen verwenden. Das Essen wird dadurch bekömmlicher.

Schwarzer Holunder – vielseitig und gesund

Die Geschichte des Holunders (*Sambucus nigra*) reicht bis in die Keltenzeit zurück. Er ist ein sagenumwobener Strauch und galt als Wohnstätte der Frau Holle. Er spielte bei den Festen der Kelten als Kultpflanze eine große Rolle. In späteren Jahrhunderten galt Holunder als heilig. So durfte er bei unseren Vorfahren nicht abgehackt werden, sie meinten, das würde Unglück bringen. Bis heute schätzt man Holunder aber vor allem als wichtige »Natur-Apotheke«. Blüten und Früchte lassen sich vielseitig verwenden, vom bewährten Hausmittel bis zur kulinarischen Köstlichkeit

»Aus den Blütenträumen des Frühlings kochen wir im Herbst Marmelade.«

Inhaltsstoffe: Glykoside (schweißtreibend), Flavonoide, ätherische Öle, Gerbstoffe, Vitamine, Mineralstoffe, Blausäure

Wirkung: Blüten und Früchte haben eine schweißtreibende Wirkung und mobilisieren unsere körpereigenen Abwehrkräfte besonders gegen Erkältungskrankheiten. Nur reife Früchte ernten und auch keine rohen Beeren essen, denn sie enthalten Blausäure! Beim Kochen oder Entsaften wird durch das Erhitzen die Blausäure der Beeren unschädlich gemacht.

Ernte und Verarbeitung: Die Beeren werden im Frühherbst (September) geerntet, wenn sie blauschwarz und reif sind. Holunderbeeren eignen sich gut zum Herstellen von Saft, Suppen, Gelee, Marmelade, Likör und Punsch.





Hagebutte – Vitamine im Purpurmantel

Bei uns gibt es fast 30 Wildrosenarten. Die Heckenrose (*Rosa canina*), auch Hundsrose, genannt, ist am weitesten verbreitet. Wir finden sie bevorzugt auf kalkhaltigem Boden, in Hecken und an Waldrändern. Sie blüht im Mai/Juni, im Herbst erscheinen die orangefarbenen Hagebutten.

Für die Vogelwelt bietet der Strauch einen ausgezeichneten Lebensraum und gute Nahrungsgrundlage. Vögel ernähren sich von den Hagebutten, scheiden die harten Nüsschen (Kerne) unverdaut aus und sorgen somit für die Weiterverbreitung.

Inhaltsstoffe: Karotinoide, Flavonoide, Gerbstoffe, Mineralstoffe, Vitamine A, B, B2 und K, sehr hoher Vitamin-C-Gehalt.

Wirkung: Der Vitamin-C-Gehalt ist unübertroffen. In 100 g Hagebuttenfrucht sind 1.250 mg enthalten. 100 g Orangen-Fruchtfleisch enthält dagegen nur 50 mg! Schon mit 8–10 reifen Hagebutten deckt man seinen täglichen Vitamin-C-Bedarf.

Vitamin C stärkt das Immunsystem und die körpereigenen Abwehrkräfte, beugt Erkältungs- und Grippeanfällen vor und ist gut gegen Erschöpfung und Müdigkeit.

Ernte, Verarbeitung: Hagebutten erntet man, wenn sie die ersten Nachtfröste hinter sich haben. Man kann daraus Tee, Marmelade, Mus, Saft, Soßen und Likör herstellen. Allerdings ist das Putzen und Entkernen der Früchte relativ arbeitsaufwendig.

Einfacher ist es, die ganzen Früchte zu verarbeiten: Man gibt die Hagebutten in einen Topf und bedeckt sie mit kaltem Wasser. Der Ansatz bleibt einen Tag stehen. Dabei verfilzen die Härchen an den Kernen und bleiben später beim Durchpassieren mit den Kernen zurück. Am folgenden Tag werden die Hagebutten im Wasser weichgekocht und durch ein Sieb (Flotte Lotte) passiert. So wird das Mark gewonnen.

Besonders ergiebig ist die Kartoffelrose (*R. rugosa*) – sie hat größere Früchte. Ihre stark duftenden Blüten eignen sich für erlesene Kreationen (Gelee, Bowle, Essig).

Schlehe: zarte Blüte, herbe Frucht

Der widerspenstige Schlehenstrauch (*Prunus spinosa*) wird bis zu 3 m hoch. Wir finden ihn häufig in Form von Hecken auf kalkreichem Boden, an sonnigen Hängen, Feldrainen und Waldrändern. Schlehenhecken bieten einen hervorragenden Schutzraum für Vögel und Kleintiere.

Im zeitigen Frühjahr sind die bizarren schwarzen Zweige mit einem duftenden weißen Blütenflor überzogen. Die herbsauren Steinfrüchte entwickeln sich im Laufe des Sommers. Sie sind zunächst grün und später dunkelblau bereift.

Inhaltsstoffe: Gerbstoffe, Bitterstoffe, Flavonoide, Fruchtsäuren, Spuren von Blausäure, Vitamin C.

Wirkung: In der Volksmedizin gilt das aus reifen Früchten hergestellte Schlehenmus als magenstärkend, verdauungsfördernd und appetitanregend. Schlehenfruchtsaft stärkt die körpereigenen Abwehrkräfte und hat aufgrund des Gerbstoffgehaltes eine positive Wirkung bei Hals- und Zahnschmerzen.

Ernte und Aufbereitung: Erntezeit für die



Hagebutten-Sahne-Creme

Zutaten: 6 EL Hagebuttenmark, 120 g Zucker, 1/4 l Weißwein, Saft 1/2 Zitrone, 1 Beutel weiße Gelatine, 1/4 l Schlagsahne

Zubereitung: Das Hagebuttenmark mit dem Zucker schaumig rühren. Weißwein und Zitronensaft zugeben. Die Gelatine nach Packungsanleitung auflösen und mit dem Schneebesen unter die Creme rühren. Dann kalt stellen.

Sobald die Masse steif wird, die Sahne schlagen und darunterheben. Die Creme in Glasschalen füllen, nach Belieben mit Sahne verzieren. Vor dem Servieren noch einmal kurz (15 Minuten) kaltstellen.

Markusine Guthjahr

Rezepte

Schlehenlikör »Aufgesetzter«

Zutaten: 300 g reife Schlehen, 150 g brauner Kandis, 1 Vanillestange, 1 Flasche Korn (38 %)

Zubereitung: Die Schlehen waschen, abtropfen lassen und in eine Weithalsflasche füllen. Den Kandis und die aufgeschnittene Vanillestange zugeben. Alles mit Korn bedecken. Die Flasche verschließen, auf die Fensterbank stellen. Täglich 1 x schütteln. Nach 6 Wochen den Ansatz durch ein Sieb gießen. Den dunkelroten Likör in eine dekorative Flasche füllen.

Schlehen-Holunder-Gelee

Zutaten: 1/2 l Schlehensaft (ungesüßt), 1/4 l Holundersaft (ungesüßt), 1 kg Gelierzucker

Zubereitung: Die Säfte in einen Topf geben und kalt mit dem Gelierzucker mischen. 4 Minuten sprudelnd kochen, abschäumen falls erforderlich. Heiß in Twist-Off-Gläser füllen und sofort verschließen.

Tipp: Statt Holundersaft kann auch Apfelsaft oder Birnsaft verwendet werden.

Pflaumen-Ebereschen-Chutney mit Rotwein

Zutaten: 800 g reife Pflaumen, 200 g reife Ebereschenbeeren, 1/8 l Rotwein, 5–6 EL Obstessig, 150 g brauen Zucker, 1/2 Zimtstange, 3 Nelken

Zubereitung: Pflaumen waschen, halbieren und entsteinen. Ebereschenbeeren waschen und abtropfen lassen. Alle Früchte in einen Topf geben. Rotwein, Obstessig, Zucker und Gewürze zugeben und mischen. Die Fruchtmasse weichkochen, dabei öfter umrühren, damit nichts anbrennt. Mit einem Kartoffelstampfer (Metall) musartig stampfen und heiß in saubere Gläser füllen.

Das Chutney hat ein würziges, fruchtiges Aroma und eignet sich ähnlich wie Preiselbeeren als Beilage zu Fleisch, Grilltem und Fondue.

Buch-Tipp: Wildfrüchte – Köstlichkeiten aus der Natur

Von Markusine Guthjahr

... lädt zu einer Schatzsuche nach den Kostbarkeiten, die die Natur vor unserer Haustür bereithält. 128 Seiten, Bestell-Nr. 37039, € 14,90

Einige Restbestände sind in unserem Online-Shop erhältlich: www.gartenratgeber.de/shop



Monotone Rasenflächen oder großflächige Versiegelungen – kein Aushängeschild für eine gelungene Gestaltung öffentlicher, also gemeindlicher Flächen. Da geht mehr!

Wer mit offenem Blick durch den eigenen Ort spaziert, wird solche und andere Bereiche finden, die sich vielfältiger gestalten lassen. Warum nicht die Initiative als Verein oder privat ergreifen und die Gemeinde mit Ideen unterstützen?

Hier ein paar Anregungen von Markus Breier, Kreisfachberater in Traunstein.



Öffentliches Grün vielfältig gestalten

Stauden-Mischpflanzungen

Für Beete, die ganzjährig attraktiv und dennoch pflegeleicht sein sollen, eignen sich sogenannte Stauden-Mischpflanzungen. Hier werden Stauden der Kategorien Gerüststauden, Begleitstauden, Füllstauden, Bodendecker und ergänzende Zwiebelblumen so miteinander kombiniert, dass die Pflanzung über einen möglichst langen Zeitraum attraktiv aussieht.

Nicht nur Blüten spielen bei der Kombination der 15–20 Arten eine Rolle, auch besondere Blattformen und -farben. Mit viel Wissen können wir hier experimentieren oder wir vertrauen geprüften Mischpflanzungen, die beispielsweise vom Bund deutscher Staudengärtner oder der Bayerischen Landesanstalt für Weinbau u. Gartenbau entwickelt wurden. Für jeden Standort gibt es mittlerweile passende Kombinationen – egal ob für trocken-sonnige Verkehrsinseln oder schattig-feuchte Beete im Kurpark.

Die Mischungen sind mit 6–8 Pflanzen pro Quadratmeter konzipiert und sollen die Fläche nach 2–3 Jahren völlig bedecken. Der recht hohen Anfangsinvestition steht eine lange Lebensdauer über viele Jahre gegenüber.

Kreativ anordnen

Wichtig ist, dass der Boden frei von Wurzelunkräutern und am besten mittelnährstoffreich und ausreichend wasserdurchlässig ist. Ergänzend kann unkrautfreier Kompost als Grunddüngung verteilt und oberflächlich eingearbeitet werden. Nachdem die Pflanzen gut gewässert sind, stellen wir sie im Topf auf der Fläche aus – entweder rein zufällig von der geringsten zur größten Stückzahl, oder die großen nach hinten, die kleinen nach

vorne. Oder gezielt in Gruppen mit wirkungsvollem Kontrast (Blattform, Farben), oder die höheren Arten als Band durch die Pflanzung und die übrigen gemischt ringsum. Wir dürfen kreativ sein! Erst beim Einsetzen wird der Topf entfernt und die Pflanzen etwa 1 cm tiefer als zuvor gesetzt. Wird im Herbst gepflanzt, kommen im Anschluss gleich die Blumenzwiebeln dazwischen.

Richtig mulchen

Vor allem für die ersten beiden Jahre empfiehlt sich Mulchen gegen Samenunkräuter. Bei sonnig-trockenen Standorten mit Kies, Splitt oder Lavabruch mindestens 5 cm hoch. Bei allen anderen Beeten mit Rindenhumus, Rindenkompost oder Gartenfaser in gleicher Höhe. Aber Achtung: Wer Rindenmulch oder Hackschnitzel (also roh-holziges Material) verwendet will, braucht eine Stickstoff-Ausgleichsdüngung (gut 1 Handvoll Hornspäne pro m², dann erst den Mulch drauf), sonst hungern die Pflanzen.



Einfache Pflege

Die weitere Pflege ist einfach, denn es kommt bei der Mischpflanzung nicht auf jede einzelne Pflanze, sondern als mehr oder weniger »selbstregulierendes« System auf die Mischung insgesamt an. Beikräuter jätzen oder stechen wir aus. Wässern brauchen wir die ersten 1–2 Jahre bei anhaltender Trockenheit, sonst nur bei wirklichem Bedarf. Und einen Dünger bekommt die Pflanzung nur bei erkennbarem Mangel im Frühjahr vor dem Austrieb. Ein individueller Rückschnitt, z.B. von Samenständen, ist möglich. Oft reicht aber ein boden-



ebener Rück-
schnitt zum
Winter-
ende,
bevor die
Blumen-
zwiebeln
austreiben. Bei
größeren Flächen
leistet die Heckenschere
oder ein Balkenmäher gute Dienste mit
einer Schnitthöhe von 5–10 cm. Das Mäh-
gut entfernen wir selbstverständlich. Sind
in der Mischung viele winter-grüne Stau-
den, z. B. Christrosen oder Elfenblumen,
schneiden wir besser individuell zurück.

Rasen wachsen lassen

Wöchentlich gemähte Rasenflächen werden allmählich weniger. Das ist gut! Wer seltener mäht und den oftmals vorhandenen Kräutern und Blumen Zeit zum Blühen gibt, wird erstaunt sein, welche Vielfalt bislang unterdrückt war. Deshalb: stehen lassen und abwarten, was sich zeigt. Im zweiten Schritt kann dann mit passendem Saatgut mehr Vielfalt entstehen.

Bei der Auswahl sollten wir die Mischungen genau betrachten und unterscheiden:

Einjährige Blühmischungen

Leider werden einjährige oder wenig-jährige Blühmischungen fälschlich als »Blühwiese« verkauft. Die Zusammensetzung aus überwiegend Kultur Arten wie Kornblume, Schmuckkörbchen, Sonnenblumen oder

Klatschmohn ist geeignet für schnelle Effekte und bunte Bilder in der zweiten Sommerhälfte, braucht aber einen gut nährstoffreichen, offenen Boden. Die Mischungen müssen immer wieder neu angesätzt werden und funktionieren auf derselben Fläche erfahrungsgemäß nur 2–4 mal. Warum? Weil niemand die

Beikräuter wie Gänsefuß, Knöterich oder Melde im Blick behält und jätet. Die Beikräuter samten in Massen ab, keimen in den Folgejahren viel schneller und überwuchern die eigentliche Samenmischung.

Echte Blumenwiesen

Anders echte Blumenwiesen, die einmal angelegt, wirklich dauerhaft sind. Die älteste von Menschen angelegte Blumenwiese gedeiht seit über 100 Jahren! Der richtige Schnittzeitpunkt sorgt dafür, dass die Vielfalt der bis zu 70 Arten erhalten bleibt. Häufigste Arten sind der gelbe Wiesenpippau, blauer Wiesensalbei, weißes Labkraut und violette Flockenblumen.

Bester Mäh-Zeitpunkt ist knapp nach der ersten Hauptblüte, also meist Mitte Juni bis Anfang Juli. Wir dürfen uns nicht vom Mähen abhalten lassen, denn wird später gemäht, verschwinden früh blühende Arten wie Schlüsselblumen und Margeriten. Keine Angst, rund 6 Wochen nach der Mahd blüht die Wiese wieder auf und es kommen auch die spätblühenden Arten wie Wiesenärenkraut und Wilde Möhre zur Blüte.

Dann folgt der zweite Mähtermin im September oder Oktober. Nur auf sehr mageren Standorten reicht auch eine Mahd im August. Dagegen brauchen sehr wüchsige Wiesen (z. B. am Alpenrand) drei Schnitte.

Bitte das Mähgut ein paar Tage liegen lassen, damit Saatgut ausfallen und sich verteilen kann. Dann aber das Material entfernen, damit es nicht als Mulch und damit Dünger vor Ort bleibt.

Blumen-Kräuter-Rasen

Ein Mittelweg zwischen Blumenwiese und Rasen ist der Blumen-Kräuter-Rasen. Hier ergänzen die Gräser nur wenige, eher niedrig wachsende, rasch blühende Arten wie gelber Hornklee, Margeriten, Schlüsselblumen, Wiesensalbei, Thymian und andere. Nach der Margeriten-Salbei-Blüte kann gemäht werden – entweder kurz für den Rest des Jahres oder in längeren Abständen für Feste und Feiern.

Im Internet gibt es zahlreiche weitere Informationen zum Thema:

www.traunstein.com: Merkblätter »Wildbienen und Nisthilfen« und »Blumenwiese«

www.lwg.bayern.de und www.bundesstaedtengarten.de: Infos zu Staudenmischpflanzungen

www.vielfaltmacher.de: unsere umfangreichen Vielfaltmacher-Materialien und das Merkblatt »Pflanzen für öffentliches Grün«

»VIELFALTSMACHER – (G)ARTEN.REICH.NATUR« wird gefördert vom

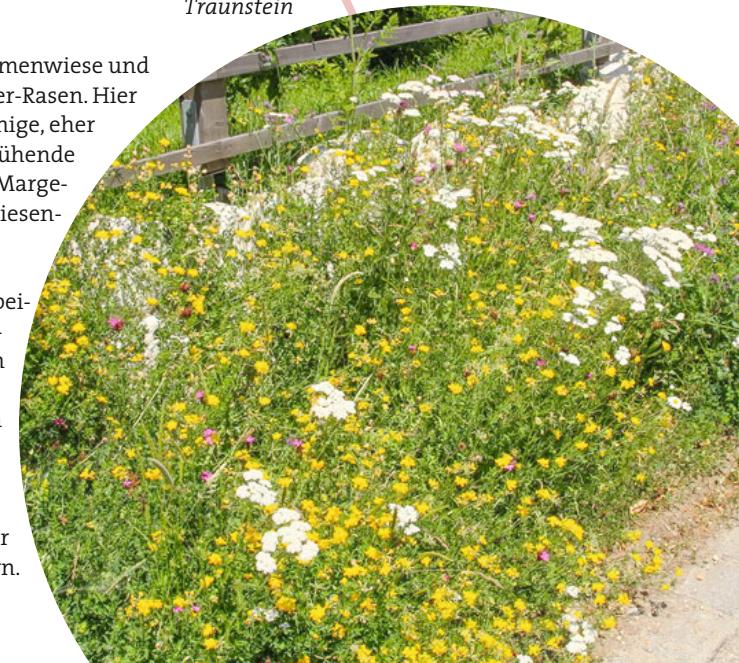


Spätblühende Arten sind in der Mischung nicht enthalten. Grundsätzlich gilt bei Blumenwiesen und Kräuter-Rasen: Wir bestimmen durch den jährlich etwa gleichen Schnittzeitpunkt, welche Arten auf Dauer erhalten bleiben.

Fazit

Neben den vielen privaten Gärten bereichern auch die kommunale Grünflächen entscheidend Qualität, Schönheit und die ökologische Wertigkeit in der Gemeinde. Wir können unterstützend für die vielfältige Aufwertung aktiv werden – zum Wohl von Mensch, Umwelt und Gemeinschaft.

Markus Breier, Kreisfachberater für Gartenkultur und Landespflege, Landratsamt Traunstein





Ein klassisches Staudenbeet wird zum Präriegarten:

»Update« im Staudengarten

Ausbleibende Niederschläge in zunehmend trockeneren Sommern und der Wunsch nach pflegeleichteren Staudenbeeten ohne permanente Gießarbeiten haben dem Reich der klassischen Beetstauden in den letzten Jahren sichtlich zugesetzt. Ein Hauch von Krise liegt in der Luft. Doch es gibt eine Lösung!

Pflegeleichte Staudenbeete, die vom Frühling bis in den späten Herbst hinein feine farbliche Akzente setzen und auch abseits der Blüte durch Blattwerk, Halmlandschaften und Samenstände ansprechende Ausrufezeichen setzen, können uns auch unter trockeneren Bedingungen noch begeistern. Man spricht bei solchen Pflanzenkombinationen von Prärie- oder auch Kiesgärten. Letztere Bezeichnung ist allerdings durch

missverstandene Gestaltungsprinzipien in Verruf geraten.

Die Pflanzenauswahl trockenheitsverträglicher Staudenpflanzungen orientiert sich im Prinzip am Lebensbereich Steppenheide. Formen und Farben lassen hier kaum Wünsche übrig. Hier ist das Reich der wogenden Gräser, der leuchtenden Salbei-Arten, der aromatischen Katzenminzen oder der bunten Schwertlilien.



Mineralische Deckschicht: Lavagranulat oder Splitt.
Unten: Dachgartensubstrat mit Kompost.

So wird der Boden angepasst

Ob der Boden vorhandener Beete vorbereitet werden muss, hängt vom Untergrund und dem anstehenden Boden ab. Leichte, durchlässige Böden, in denen das Regenwasser leicht versickert, lassen sich relativ einfach vorbereiten. Ist noch kein Beet und lediglich eine Grasnarbe vorhanden, wird diese abgeschält und der Boden tiefgründig gelockert. Sind Wurzelunkräuter eingewachsen, müssen diese so sorgfältig wie möglich (am besten mit einer Grabegabel) entfernt werden.

Schwere, tonige Böden machen die Sache komplizierter und erfordern einen Bodenaustausch. Geschieht dies nicht, sorgen nass-kalte Winter früher oder später für hohe Ausfälle bei den nässeempfindlichen Stauden. Liegt die Fläche an einem Süd- oder Südwesthang, an dem das Wasser ablaufen kann, mag sich der Aufwand lohnen. Ansonsten ist die Verwendung trockenheitsverträglicher Pflanzen unter solchen Umständen aber eher als etwas fragwürdig anzusehen.

Bei schweren Böden müsste der Untergrund komplett ausgetauscht und durch ein geeignetes Substrat ersetzt werden. Mittlere Böden können auch mit Splitt/Lavagestein belüftet und abgemagert werden. Je tiefer der Bodenaustausch bzw. die Beimischung, umso vorteilhafter. Nach dem Auskoffern ist es angebracht, den Boden darunter noch aufzulockern. Bei Besatz mit tief wurzelnden Wurzelunkräutern, wie z. B. Winden, kann es sinnvoll sein, zwischen dem Untergrund und dem neu aufzutragenden Substrat ein wasser-durchlässiges, aber festes Vlies einzulegen. Dies erschwert es den Unkräutern zumindest, durchzuwurzeln.



Die Stauden eines solchen Präriegartens dürfen etwas dichter gesetzt werden als üblich, etwa 5–7 Pflanzen pro Quadratmeter, und auch etwas höher gepflanzt.



In der mit Lavagestein abgedeckten Beetoberfläche gehen so schnell keine unerwünschten Samen auf. Schon im zweiten Jahr bedecken die Stauden weitgehend das Beet (siehe Seiten 274 oben und 276).

Das Substrat sollte durchlässig und unkrautfrei sein und den Pflanzen die notwendigen Nährstoffe liefern. Eine Möglichkeit ist die Kombination von Splittgemisch (2–32 mm) und unkrautfreiem Kompost/Unterboden. Je höher der Anteil nährstoffreicher Erde, desto üppiger wachsen die Pflanzen. Mehr als 20 % sollte der Kompostanteil allerdings nicht ausmachen. Alternativ kann man bei kleinen Flächen auf fertige Dachgarten-Substrate zurückgreifen und diesen ebenfalls etwas unkrautfreien Kompost oder Unterboden beimischen. Hier ist etwas Experimentierfreude angesagt und nicht verboten.

Ein erfolgversprechendes Beispiel

Im hier beobachteten und beschriebenen Beispiel bestand die Fläche aus einer ge-

mischten Staudenpflanzung, die einerseits etwas in die Jahre gekommen war, nicht so wirkte wie gewünscht und in Relation zur Optik zu viel Arbeit macht.

Nach dem Roden der vorhandenen Stauden und dem Entfernen von Unkräutern wurde die Oberfläche etwa 10 cm hoch abgeschält und die Erde entsorgt. Der anstehende Boden wurde weitere 20–25 cm tief ausgekoffert, gesiebt und mit einem angelieferten Dachgarten-Substrat gemischt. 70 % Dachgarten-Substrat wurden etwa 30 % Mutterboden zugemischt.

Bei der Pflanzung wurden die Stauden bewusst etwas dichter gesetzt und etwas höher als normal gepflanzt. Im Schnitt wurden ca. 5–7 Stauden pro Quadratmeter gepflanzt. Die Liste der verwendeten Pflanzen finden Sie auf der folgenden Seite.

Nach der Pflanzung wurde die Oberfläche mit etwa 5 cm Lavagestein der Körnung 8 bis 16 cm flächendeckend abgedeckt. Das Fehlen von ganz feinen Anteilen verhindert den Aufwuchs ausgefallener Samen weitgehend. Abgesehen von einigen Wassergaben nach der Pflanzung wurde die Staudenpflanzung dann sich selbst überlassen. Bereits im zweiten Jahr war von der Oberfläche des Bodens kaum noch etwas zu sehen. Die Stauden wachsen gut bis üppig, ohne mastig zu wirken. Die braune Farbe des Lavagesteins wirkt warm und erdähnlich, so dass insgesamt ein natürlicher, gewohnter Anblick erzielt wird.

Die enorme Anziehungskraft auf Insekten ist mit der von mehrjährigen bunten Einsäaten zu vergleichen. Abgeschnitten werden die Samenstände in der Regel erst im Spätwinter. Ausnahmen bilden bei der verwendeten Staudenzusammenstellung z. B. Salbei-Arten und Katzenminzen, die nach der Blüte zurückgeschnitten werden, um eine leichte Nachblüte zu erreichen. *Thomas Neder, Kreisfachberater im Landkreis Coburg*



Schleierkraut



Brandkraut



Edelblaudistel



Zierlauch



Gold-Wolfsmilch



Teppichphlox



Kugeldistel





Liste der verwendeten Stauden für den Präriegarten

Deutscher Name	Botanischer Name	Höhe (cm)	Blütenfarbe	Blütezeit
Goldgarbe	<i>Achillea 'Schwellenburg'</i>	70	hellgelb	Juni–August
Silberährengras	<i>Achnatherum calamagrostis</i>	60	kamelhaarfarben	Juli–August
Paukenschläger-Lauch	<i>Allium rosenbachianum 'Album'</i>	100	tiefpurpur	Juni–Juli
Kugelköpfiger Lauch	<i>Allium sphaerocephalum</i>	80	purpurkarminrot	Mai
Goldhaar-Aster	<i>Aster linosyris</i>	60	goldgelb	August–September
Graue Aster	<i>Aster sedifolius 'Nanus'</i>	60	hell blauviolett	Juli–August
Purpur-Sonnenhut	<i>Echinacea purpurea</i>	100	weinrot/altrosa	Juli–September
Kugeldistel	<i>Echinops banaticus 'Taplow Blue'</i>	100	violettblau	Juli–August
Steppenkerze	<i>Eremurus robustus</i>	200	zartrosa	Juni–Juli
Purpur-Liebesgras	<i>Eragrostis spectabilis</i>	40–60	bronze-/kupferrot	August–Oktober
Edelblaudistel	<i>Eryngium alpinum</i>	80	stahlblau	Juli–August
Gold-Wolfsmilch	<i>Euphorbia polychroma</i>	50	gelbgrün	April–Juni
Regenbogenschwingel	<i>Festuca amethystina</i>	20–40	dunkelviolett	Juni–Juli
Atlasschwingel	<i>Festuca mairei</i>	40–100	graugrün	Juni–Juli
Storcheschnabel	<i>Geranium cantabrigiense 'Biokovo'</i>	20–25	rosaweiß	Juni–Juli
Schleierkraut	<i>Gypsophila-Repens-Hybr.'Rosenschleier'</i>	40	rosa	Mai–Juli
Felsen-Schleifenblume	<i>Iberis saxatilis</i>	10	weiß	April–Mai
Niedrige Bartiris	<i>Iris barbata-nana 'Hamburger Nacht'</i>	30	dunkelpurpur	April–Mai
Lavendel	<i>Lavandula angustifolia 'Richard Grey'</i>	40	dunkelviolett	Juli–August
Prachtscharte	<i>Liatris spicata 'Floristan Weiß'</i>	60	violett	Juli–September
Prachtscharte	<i>Liatris spicata 'Kobold'</i>	60	weiß	Juli–September
Katzenminze	<i>Nepeta xfaassenii</i>	30	lavendelblau	Juli–September
Katzenminze	<i>Nepeta grandiflora 'Dawn to Dusk'</i>	40–50	reinrosa	Juni–Juli
Dost	<i>Origanum laevigatum 'Herrenhausen'</i>	40	tief purpurviolett	Juli–September
Brandkraut	<i>Phlomis russeliana</i>	100	gelb	Juni–Juli
Teppichphlox	<i>Phlox subulata 'Blue Cushion'</i>	20	hell lavendelblau	April–Mai
Steppen-Salbei	<i>Salvia nemorosa 'Viola Klose'</i>	40	dunkelblau	Mai–August
Wiesensalbei	<i>Salvia pratensis 'Snow Lake'</i>	50	weiß	Juni–Juli
Quirlblütiger Salbei	<i>Salvia verticillata 'Purple Rain'</i>	50	purpur	Juli–Oktober
Heiligenblume	<i>Santolina chamaecyparissus</i>	30	gelb	Juli–August
Seifenkraut	<i>Saponaria lempergii 'Max Frei'</i>	30	hellrosa	August–September
Schöne Fetthenne	<i>Sedum spectabile 'Stardust'</i>	30	weiß	August–September
Hohe Fetthenne	<i>Sedum telephium 'Herbstfreude'</i>	40	rostrot	September–Oktober
Federhaargras	<i>Stipa pennata</i>	30–50	silbrig	Juni–Juli
Thymian	<i>Thymus praecox 'Purpurteppich'</i>	5	purpurrot	Juni–Juli
Palmlilie	<i>Yucca filamentosa</i>	120	weiß	Juli–August

Herbstlicher Zauber mit Kürbis & Co!

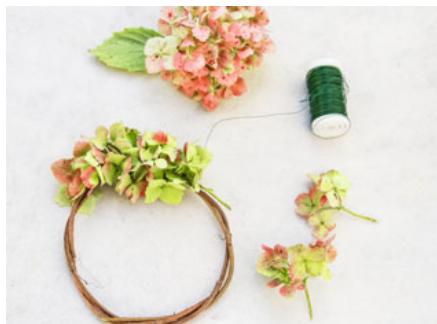


Ein Speisekürbis zieht alle Blicke auf sich. Lampionblumen-Kette und Hortensienkränzchen zieren ihn zusätzlich, ebenso wie eine Efeuranke und Zieräpfel. Herbstblätter und Kastanien dürfen nicht fehlen.

Kürbisse sind die größten Beeren! Das ist kaum vorstellbar und kommt daher, dass ihre Samen in das Fruchtfleisch eingebettet sind. Von birmengroß bis zentnerschwer können sie werden. Es gibt über 100 Arten und annähernd 1.000 Sorten, die dekorativ oder besonders köstlich sind.

Benötigt werden: Kürbis, Lampionblumen, Hortensienblüten, Efeuranke, Zweige vom Wilden Wein, Zieräpfel, Kastanien, Herbstblätter, Wickel- und Myrtendraht, Gartenschere.

Lampionkette herstellen: Die Fruchthüllen der Lampionblume (*Physalis*) werden in der Mitte vorsichtig mit Wickeldraht durchgestochen und aufgefädelt. Wenn die Kette lang genug ist, einfach Draht kürzen und die Enden verdrehen.



Kräńzchen mit Hortensien binden:
Hortensien verwenden, die bereits gut ausgereift und holzig sind, denn frische Blüten werden sehr schnell welk. Eine oder zwei Hortensienblüten in kleine Sträußchen teilen. Zweige vom Wilden Wein entblättern (oder andere biegsame Zweige) zu einem Kreis schlingen bis er eine stabile Form hat. Myrtendraht am Kränzchen befestigen und die einzelnen Blütensträußchen dann schuppenförmig anlegen. Dazwischen jeweils zweimal mit Draht umwickeln. Zum Schluss den Draht auf der Rückseite verwahren.



Efeugirlande mit Zieräpfeln anfertigen
(*Bild Mitte unten*): Eine Efeuranke am spitzen Ende mit Myrtendraht umwickeln. Die Zieräpfel mit dem Stiel zwischen die Efeublätter legen und jeden Stiel mehrmals mit Draht umwickeln. Dabei vorsichtig arbeiten, weil die dünnen Stiele leicht brechen. Ist man am stumpfen Ende der Efeuranke angelangt, 10 cm Draht zur Befestigung stehen lassen. Alternativ können die Zieräpfel auch mit dem Heißkleber befestigt werden.

Fertigstellung: Kürbis mit Lampion-Kette und Hortensienkranz dekorieren, Efeu-Girlande am Kürbisstiel befestigen. Herbstblätter und Kastanien daneben streuen.

Rita Santl



Gartensendungen im Bayerischen Fernsehen

Querbeet

Montag, 5.9., 19 Uhr

Gemüse haltbar machen, Räucherbeet und Räucherkegel, Parkwildnis Haar, Präriegelplanzung in Bayreuth

Montag, 19.9., 19 Uhr

Schnittblumen aus dem Garten, Insektenfreundliches Beet anlegen, Wildkräuteriges aus dem Garten

Im Garten das Leben wieder leise lernen (15)

Rhythmen prägen das Leben – die Rose

Vielleicht steht die Rose dem Menschen so nahe, weil das Blüten- und Blatt-Pentagramm sowohl als Symbol für den Menschen als auch für die Rose steht. Darüber hinaus ist die Rose ein Symbol für Vollkommenheit und Schönheit. Auch in anderer Beziehung kann sie uns Zeichen für unser menschliches Leben sein.

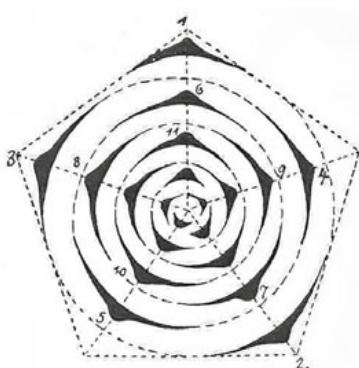
Zwischen Himmel und Erde

Eine Rose ist tief verwurzelt mit der Erde. Wenn wir eine Wild- oder Strauchrose betrachten, dann treibt sie ihre neuen Triebe senkrecht nach oben, als ob sie in den Himmel wachsen möchte. Erst dann, wenn sich die Seitentriebe bilden, neigt sie sich wieder Richtung Erde. Sie schwebt quasi zwischen Himmel und Erde.



Triebbildung des Wildrosenstrauches

Ist es nicht auch im menschlichen Leben so? Wir Menschen sollen uns hier auf Erden verwurzeln, gleichzeitig aber unsere Herkunft in der geistigen Welt nicht vergessen. Es ist die Kunst im Leben die Balance zu finden zwischen dem Verhaftetsein



Blattspirale einer Rose



Kelchblätter einer Rose

*Wir sind fünf Brüder und zur gleichen Zeit geboren.
Zwei tragen einen Bart,
zwei sind bartlos.
Und einer von uns trägt einen halben Bart bloß.*

Bei genauer Betrachtung der Kelchblätter löst sich dieses Rätsel im Nu auf.

auf Erden und dem Ausgerichtetsein nach oben, nach den geistigen Aufgaben. So zeigt uns die Rose Grundlegendes zum Menschsein.

»Schön ist die Rose,
schöner scheint sie noch durch
jenen süßen Duft, der in ihr lebt.«
William Shakespeare

Rose als Symbol der Liebe

Die wilde Rose hat nicht nur fünf Blütenblätter, sondern auch fünf Kelchblätter. Bei vielen Strauch- und Parkrosen kann man eine Besonderheit entdecken. Dieses Rätsel wurde bereits im Altertum in lateinischer Sprache verfasst und lautet:

Beim Eingehen auf die Ausstrahlung der Rose spürt man, dass die Rose auch ein Symbol der Liebe ist. Geliebte Menschen werden immer wieder gerne mit Rosen beschenkt. Auch beim Sterben eines geliebten Menschen werden Rosen als Schmuck verwendet oder von den Angehörigen dem Toten ins Grab gelegt. Die Rose ist hier ein Zeichen, dass die Liebe auch über den Tod hinausreicht.

Franz Kraus

Weiterführende Literatur:
Ernst-Michael Kranich: »Pflanze und Kosmos. Grundlinien einer kosmologischen Botanik« 25,00 €. Bestell-Nr. 499060 beim Obst- und Gartenbauverlag



Geschenk-Abonnement

Ich bestelle

beim Obst- und Gartenbauverlag
Postfach 15 03 09 | 80043 München
Tel: (0 89) 54 43 05 – 24
E-Mail: abo@gartenbauvereine.org



Geschenk-Abonnement ab Monat ___ / 20 ___ für 1 Jahr
 bis auf Widerruf, jedoch mind. 1 Jahr Abonnement ab Monat ___ / 20 ___ für 1 Jahr
 bis auf Widerruf, jedoch mind. 1 Jahr

mehr Infos unter www.gartenratgeber.de

Meine Anschrift | KD.-Nr.: _____

Anschrift des/der Beschenkten

Vor- und Nachname _____

Vor- und Nachname _____

Straße _____ Hausnummer _____

Straße _____ Hausnummer _____

PLZ _____ Ort _____

PLZ _____ Ort _____

Telefon _____ E-Mail _____

Telefon _____ E-Mail _____

Datum _____ Unterschrift _____

* für Nicht-Mitglieder 22,50 €

Volle Ernte aus dem Garten



Grießschnitten auf Gemüse

Zutaten

400 ml Milch, Salz
150 g Maisgrieß
1 Ei, 50 g geriebener Bergkäse
Pfeffer, geriebene Muskatnuss
Butterschmalz zum Braten

Sommergemüse

1 Zwiebel, 1 EL Rapsöl
1 gelbe Paprikaschote, 1 Zucchini
300 g Cocktailtomaten
1 EL Tomatenmark
200 ml Gemüsebrühe
Salz, Pfeffer

Zubereitung

Für die Grießschnitten die Milch mit 400 ml Wasser und etwas Salz aufkochen. Den Grieß zufügen und unter ständigem Rühren zu einem dicken Brei kochen. Ei und Käse unterrühren. Mit Pfeffer und Muskatnuss würzen. Die Masse ca. 2 cm dick auf eine mit kaltem Wasser abgespülte Platte verstreichen und abkühlen lassen.

Für die Soße die Zwiebel schälen und in Streifen schneiden. Im heißen Öl andünsten. Das Gemüse waschen, putzen und klein schneiden. Zur Zwiebel geben und kurz mitdünsten. Das Tomatenmark unterrühren. Mit der Brühe aufgießen und würzen. 15 Minuten köcheln lassen.

Die Grießmasse in Rechtecke schneiden und in heißem Butterschmalz von beiden Seiten goldbraun braten. In der Soße servieren.

Saftige Tomaten ...

Christoph Kolumbus brachte die Tomate von seiner zweiten Reise in die Neue Welt nach Europa. Lange Zeit hielt man die Früchte dieses Nachtschattengewächses für giftig. Erst vor gut 100 Jahren eroberte die Tomate unsere Küchen und ist seitdem nicht mehr daraus wegzudenken. Klassisch als Salat oder Suppe sowie natürlich als Pizzabelag und Soße. Gerade in Kombination mit Zucchini werden Tomaten schnell zum perfekten Hauptgericht.

... und knackige Zucchini

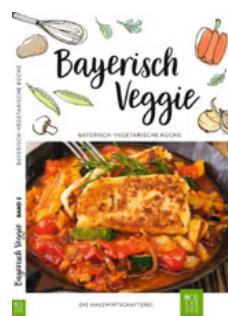
Der große Bruder stand Pate: Denn aus dem italienischen Wort für Kürbis, „Zucca“ entstand „Zucchini“, was nichts anderes bedeutet als „kleine Kürbisse“. Ihren Ursprung haben Zucchini in Süd- und Mittelamerika. Doch auch in unserem Klima fühlen sie sich wohl. Das wissen alle Freizeitgärtner, denn in manchen Jahren gibt es regelrechte Zucchini-Schwemmen in der Erntezeit. Das erklärt wohl auch die Vielfalt der Rezeptideen: von cremigen Suppen, köstlichen Aufläufen und exotischen Chutneys bis hin als Zutat für besonders saftige Rührkuchen!

BAYERISCH VEGGIE - BAND 2 ... ab Mitte September!

Im neuen Buch der Hauswirtschaftserei findet man über 70 köstliche, vegetarische Rezepte: Herzhafte Aufstriche, feine Suppen, würzige Hauptgerichte oder cremige Desserts! Ein eigenes Kapitel widmet sich Menüvorschlägen für Festtage. Denn auch zu Ostern oder Weihnachten lässt es sich vortrefflich fleischlos genießen.

Das Buch gibt es natürlich auch beim Obst- und Gartenbauverlag in München, Tel. 089/544305-14/15 bzw. www.gartenratgeber.de/shop

Bestell-Nr. 496007, Preis € 13,90





Überbackene Käsewaffeln

Zutaten

Waffeln

150 g Butter, 1/2 TL Salz
4 Eier
200 g Mehl, 1 TL Backpulver
80 g geriebener Bergkäse
Pfeffer, Paprikapulver

Belag

1 rote Paprikaschote
1 gelbe Paprikaschote
200 g Cocktailltomaten
100 g geriebener Bergkäse
Salz, Pfeffer
100 g Fetakäse, Kräuter

Zubereitung

Für die Waffeln die Butter mit dem Salz schaumig rühren. Die Eier nach und nach dazugeben. Das Mehl mit dem Backpulver mischen und mit ca. 150 ml lauwarmem Wasser unterrühren. Den Käse zufügen und mit Pfeffer und Paprikapulver würzen. Das Waffeleisen vor dem ersten Backvorgang mit etwas Butter fetten. Dann aus dem Teig portionsweise nach Anleitung Waffeln ausbacken. Abkühlen lassen und auf mit Backpapier ausgelegte Backbleche legen.

Für den Belag das Gemüse waschen, putzen und klein schneiden. Mit dem Bergkäse mischen und würzen. Auf den Waffeln verteilen und ca. 10 Minuten bei 200 °C (180 °C Heißluft) überbacken.

Den Fetakäse zerbröseln und 5 Minuten vor Ende der Backzeit über die Waffeln geben.

Mit Kräutern bestreut servieren.

Tomatensalat mit körnigem Frischkäse



Zutaten

250 g rote Cocktailltomaten
250 g orange Cocktailltomaten
1 rote Zwiebel
1 Knoblauchzehe
3 EL Rapsöl
Salz, Pfeffer
Oregano

Zum Anrichten

etwas Feld- oder anderer Blattsalat
4 hart gekochte Eier
200 g körniger Frischkäse

Zubereitung

Die Tomaten waschen und vierteln. Die Zwiebel und den Knoblauch schälen. Die Zwiebel in Streifen schneiden, den Knoblauch fein würfeln. Alles mit dem Öl mischen und würzen. Den Salat waschen, putzen und trocken schleudern. Auf vier Tellern auslegen. Den Tomatensalat darauf verteilen. Die Eier schälen und vierteln. Aus dem Frischkäse mit einem Suppenlöffel Nocken formen und mit den Eiern auf dem Salat anrichten.

Tipp:
Mit krusprigem Weißbrot oder Baguette servieren.

Alle Rezepte für 4 Personen.
www.diehauswirtschafterei.de



Gefüllte Zucchini

Zutaten

1 Zwiebel, 1 Knoblauchzehe
1 EL Rapsöl
200 g Einkorn
100 ml Weißwein
400 ml Gemüsebrühe
4 Zucchini
150 g Tomaten
200 g Fetakäse
Salz, Pfeffer
1 EL Rapsöl

Zubereitung

Die Zwiebel und die Knoblauchzehe schälen. In feine Würfel schneiden und im heißen Öl andünsten.

Das Einkorn zufügen und kurz mitdünsten. Mit Wein und Brühe aufgießen und 15 Minuten garen. Auf der ausgeschalteten Herdplatte 35 Minuten quellen lassen.

Die Zucchini waschen, längs halbieren und aushöhlen. Das Fruchtfleisch klein schneiden. Die Tomaten waschen und in Würfel schneiden. Den Fetakäse ebenfalls würfeln. Tomaten, Zucchini und Käse zum Einkorn geben und würzen.

Von jeder Hälfte an der Unterseite eine dünne Scheibe abschneiden, damit sie nicht kippen. Die Scheiben beiseitelegen. Die Zucchinihälfen mit der Einkorn-Gemüsemasse füllen.

Auf ein mit Backpapier ausgelegtes Backblech legen und 35 Minuten bei 190 °C (170 °C Heißluft) backen.

Restliche Zucchiniäste klein schneiden, im heißen Öl anbraten und über die gegarten Zucchini geben.



Ein wichtiges Ereignis für Präsident Wolfram Vaitl war der Festakt zum **200-jährigen Bestehen der Deutschen Gartenbau-Gesellschaft 1822 e. V. (DGG)** auf der Insel Mainau. Zu den Gründern gehörten damals neben vielen anderen bedeutenden

Persönlichkeiten der berühmten Garten- und Landschaftsarchitekt Peter Joseph-Lenné und die Brüder Alexander und Wilhelm von Humboldt. Die DGG hat seit ihrer Gründung die Gartenkultur in Deutschland begleitet, gefördert und aktiv mitgestaltet. Über Preise, Wettbewerbe und Kampagnen werden Menschen für den Garten, Natur und Umweltschutz begeistert.

»Ich blicke sehr stolz auf die Geschichte der Deutschen Gartenbau-Gesellschaft. Wichtig ist uns aber auch der selbstbewusste Blick in die Zukunft«, erklärte DGG-Präsident Prof. Klaus Neumann. »Leidenschaft für Gärten und Gartenkultur – das zeichnet die Deutsche Gartenbau-Gesellschaft aus – damals wie heute und wir werden weiter für Impulse in Politik und Gesellschaft sorgen.« Im Rahmen der Feier wurde auch der im Ulmer Verlag erschienene Jubiläumsband präsentiert: »Deutsche Gartenbau-Gesellschaft – 200 Jahre Förderung der Gartenkultur in Deutschland«.



Gefeiert wurde das Jubiläum der DGG in großem Rahmen u.a. mit Präsident Wolfram Vaitl (3.v.l., er ist Mitglied des Präsidiums der DGG), Bundesbauministerin Klara Geywitz (3.v.r.), DGG-Präsident Prof. Dr. Klaus Neumann (4.v.r.), Bettina Gräfin Bernadotte und Björn Graf Bernadotte.



Als Mitglied der **Bewertungskommission im Wettbewerb »Unser Dorf hat Zukunft«** in Ober- und Niederbayern nahm Wolfram Vaitl an den Besichtigungen der einzelnen Orte, die nach der langen Corona-Pause endlich wieder stattfinden konnten, teil. Eine Übersicht der Ergebnisse

des aktuell 27. Wettbewerbes für ganz Bayern gibt es unter www.dorfwettbewerb.bayern.de. Der Landesentscheid findet vom 12.–23. September statt.

Der Landesverband ist Mitglied im **Fachbeirat der Bayerischen Landesgartenschau GmbH**. Wolfram Vaitl nahm hier an den Bereisungen zur Vergabe der Gartenschauen in den kommenden Jahren teil.

Weitere wichtige Veranstaltungen, bei denen Wolfram Vaitl den Landesverband vertrat, waren Veranstaltungen zum »**Streuobstpakt Bayern**« in der Staatskanzlei, die **Vollversammlung der Bürgerallianz Bayern** und die Auftaktveranstaltung zum »**Monat des Flächensparens**« im Bayerischen Wirtschaftsministerium.

Gruppenbild der niederbayerischen Bewertungskommission im aktuellen Dorfwettbewerb. Mit dabei sind u.a. Präsident Wolfram Vaitl (Bereich »Soziale und kulturelle Aktivitäten«), Bezirksvorsitzender Michael Weidner (Bereich »Das Dorf in der Landschaft«) sowie die beiden Kreisfachberater Bernd Hofbauer (KV Rottal Inn) und Andreas Kinateder (KV Dingolfing-Landau) für den Bereich »Grüngestaltung und Entwicklung«.

Organisiert wird der Wettbewerb in Niederbayern von Bettina Göttl, Sachgebiet Gartenbau am AELF Abensberg-Landshut.



Um solche Fragen zu beantworten, wurde an der HSWT jetzt eine Demonstrationspflanzung (Bild) angelegt. Diese Anlage ist bis Ende September täglich von 9.00–18.00 Uhr am Staudengarten in Freising frei zugänglich zu besichtigen. Für Gruppen werden nach Anmeldung (dieter.lohr@hswt.de) kostenlose Führungen angeboten. Weitere Informationen zum Projekt gibt es im Internet unter: <https://forschung.hswt.de/de/forschungsprojekt/>.

Neue Vereinsvorsitzende

Als neu gewählte Führungskräfte begrüßen wir mit besonderer Freude:

Hart (KV Altötting)
 Schönaus-Königssee
 (KV Berchtesgadener Land)
 Lauterbach-Palsweis (KV Dachau)
 Wifling (KV Erding)
 Feldkirchen (KV München)
 Hohenried
 (KV Neuburg-Schrobenhausen)
 Königsmoos
 (KV Neuburg-Schrobenhausen)
 Reichertshofen (KV Pfaffenhofen)
 Etting (KV Weilheim-Schongau)
 Freizeitgärten Breitfilz
 (KV Weilheim-Schongau)
 Furth (KV Landshut)
 Günzkofen (KV Landshut)
 Büchlberg (KV Passau)
 Neuhaus am Inn (KV Passau)
 March (KV Regen)
 Sohl (KV Regen)
 Furth (KV Rottal-Inn)
 Ascha (KV Straubing-Bogen)
 Erasbach (KV Neumarkt)
 Hamberg (KV Neumarkt)
 Litzlohe (KV Neumarkt)
 Heldritt/Grattstadt (KV Coburg)
 Schönbrunn (KV Lichtenfels)
 Schönsreuth (KV Lichtenfels)
 Vordorf (KV Wunsiedel)
 Eggenbach u.U. (KV Lichtenfels)
 Leutershausen (KV Ansbach)
 Leuzenbronn (KV Ansbach)
 Oberhöchstädt
 (KV Neustadt a.d.Aisch-Bad Windsheim)
 Schwabach (KV Roth-Schwabach)
 Hüssingen
 (KV Weißenburg-Gunzenhausen)
 Solnhofen
 (KV Weißenburg-Gunzenhausen)
 Wiesen (KV Aschaffenburg)
 Burghausen (KV Bad Kissingen)
 Neunkirchen (KV Miltenberg)
 Vögnitz (KV Schweinfurt)
 Osterberg (KV Neu-Ulm)
 Megesheim (KV Nördlingen)
 Honsolgen und Hausen (KV Ostallgäu)
 Marktberdorf (KV Ostallgäu)
 Rückholz (KV Ostallgäu)
 Stöttwang (KV Ostallgäu)
 Benningen (KV Unterallgäu)
 Erkheim (KV Unterallgäu)
 Woringen (KV Unterallgäu)

Wir hoffen auf eine erfolgreiche Zusammenarbeit. Dank und Anerkennung möchten wir den scheidenden Vorsitzenden aussprechen.

Gewinner unseres Flori-Rätsels Juli

Maximilian Wöhlmann, Regensburg; Karin Bauer, Königsmoos; Hanna Diller, Hollstadt; Jonas Blümhuber, Julbach; Mia Zenk, Forchheim; Jakob und Vitus Asböck, Pfaffing; Leyla Bokämper, Poxdorf; Josefine Auer, Tiefenbach; Albert Multerer, Adelshofen.

Lösung: 2 + 10

Seminare für Vorstände, Mitglieder der Vereinsleitung

Diese Fortbildungsveranstaltungen, die der Landesverband mit dem örtlichen Kreisverband durchführt, bieten eine hervorragende Gelegenheit, sich über das aktuelle Beratungsangebot des Landesverbandes zu informieren. Sie sind auch immer ein Forum für Diskussionen und Erfahrungsaustausch.

Alle Vorstände, in deren Kreisverband ein Seminar stattfindet, erhalten vom Landesverband eine persönliche Einladung mit Programm. Die Seminare werden wieder vor Ort stattfinden.

Im Herbst 2022 sind folgende Seminare geplant:

Oberbayern:	Sa 29.10. KV Rosenheim
	Sa 19.11. KV Altötting
	Mo 21.11. KV Neuburg-Schrobenhausen und Ingolstadt
Oberpfalz:	Sa 25.10. KV Regensburg Stadt und Land
Oberfranken:	Sa 24.9. KV Hof
	Do 17.11. KV Forchheim
	Do 24.11. KV Coburg
Mittelfranken:	Sa 29.10. KV Nürnberg Land
Unterfranken:	Sa 12.11. KV Bad Kissingen
	Sa 12.11. KV Schweinfurt

BayWa

Praktischer Gartenhelfer zum Top-Preis.

Stihl Akku-Strauchscheren HSA 26 Set mit Akku und Ladegerät



Inklusive Strauchmesser, Grasmesser, 10,8 V Li-Ion-Akku AS 2, Ladegerät AL 1, Transporttasche. 1912117



Aktionspreis

129,-



BayWa – Ihr kompetenter Partner für Beratung und Service

Ihr Ansprechpartner:

Alexander Beuter
 Mobil 0151 16174549
 Email alexander.beuter@baywa.de

**BayWa AG
Technik**

Arabellastraße 4
 81925 München

baywa.de

Preis inkl. gesetzlicher MwSt. Für Druckfehler keine Haftung.
 Angebot gültig bis 30.9.2022. Solange der Vorrat reicht.

Gartenpfluger-Prüfung 2022

Die inzwischen 18. Gartenpfluger-Prüfung des Landesverbandes fand in diesem Jahr an der Bayerischen Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau (LWG) in Veitshöchheim statt. 6 Teilnehmer haben sich dieser Herausforderung gestellt.

Die Prüfung besteht aus drei Bereichen. Im schriftlichen Teil wird das theoretische Wissen abgefragt. Bei der praktischen Prüfung werden anhand von sieben aufgebauten Stationen Fragen rund um den Gartenbau gestellt, und im mündlichen Teil referieren die Kandidaten über ein selbst gewähltes gartenbauliches Thema. Wir gratulieren allen Teilnehmern zur bestandenen Prüfung ganz herzlich und bedanken uns auch für das große Engagement.



Die neuen geprüften Gartenpfluger (v.l.n.r., vorne): Oliver Herbst (KV Amberg-Sulzbach), Dr. Gabriele Kerber (KV Lindau), Angelika Heringlehner (KV Oberallgäu-Nord); zweite Reihe: Karl-Heinz Meyer (KV Regen), Imelda Hönig (KV Augsburg Land) und Birgit Wunderatsch (KV Hof).

In der Prüfungskommission vertreten waren die Würzburger Kreisfachberaterin Jessica Tokarek (2.v.l.), für den Landesverband Ines Mertinat (hinten). Ein besonderer Dank für die Unterstützung vor Ort und bei der Prüfungskommission geht an Hubert Siegler (hinten rechts), Obstbauexperte der Bayerischen Gartenakademie.

Bezirksverband Mittelfranken im »Kirschen-Obstreich«

Die Vorstandschaft des BV Mittelfranken informierte sich im »Kirschen-Obstreich« des Obstbauvereins Kalbensteinberg über das breite Angebot der verschiedenen Kirschen-Spezialitäten. »Ziel ist, neben der notwendigen Pflege durch Inwertsetzung den Erhalt der Sortenvielfalt bei den vorhandenen Streuobstbeständen sicher zu stellen«, betonte der BV-Vorsitzende Gerhard Durst. In Kalbensteinberg gelingt dies zunehmend durch die gemeinsam mit den Nachbarvereinen Absberg und Großweingarten und den dazugehörenden Kommunen gegründete Manufaktur »Echt Brombachseer – Frankens frische Früchtchen«, die sich der Vermarktung widmet. Es gelte mit »Schutz durch Nutzung« die geschmackvolle Sortenvielfalt und die Landschaft prägenden Hochstämme dauerhaft zu erhalten.



Vertreter aus den sieben Landkreisen Mittelfrankens informierten sich in Kalbensteinberg über die Verwertung von Kirschen.

Gartenbauverein St. Wolfgang e. V.

22. Gartlertag mit großem Apfelmarkt

(aus Streuobstwiesen) sowie Rahmenprogramm am

Montag 3.10.2022, von 10 – 17 Uhr

im Schulzentrum und in der Goldachhalle in St. Wolfgang (Landkreis Erding, an der B15 zwischen Landshut und Rosenheim)

Unser Angebot:

Apfelmarkt · Apfelausstellung mit Sortenbestimmung · Saftpressen · Führung in der Streuobstwiese · Pflanzenbörse · Kinderprogramm · Krauteinschneiden wie zu Großmutter's Zeiten · Unterhaltung für Jung und Alt mit guter Bewirtung

Eröffnung durch den 1. Vorstand Rudi Brand

Informationen: GBV St. Wolfgang, Rudi Brand · Tel. (0 80 85) 796
Internet: www.gbv-stw.de

Eine Herausforderung ist die zunehmende Trockenheit, erfuhren die Vorstände im Kirschgarten. Dafür gibt es aber wegen fehlendem Frost in diesem Jahr eine sehr gute Ernte. »Der neu am Mosthaus erstellte Ausstellungs- und Verkostungsraum ermöglicht es, auch Busgesellschaften zu bewirten«, betont Geschäftsführer Roland Jäger, der sich wie die Vorsitzende des Obstbauvereins Absberg, Evi Zottmann-Reichard, einen guten Zuspruch erhofft. Bei Ausflügen kann man sich einen umfassenden Überblick über die Kirschen-Spezialitäten der »Prunothek« verschaffen.

Arbeitsbesprechung der bayerischen Kreisfachberater

Nach drei Jahren konnten sich die Kreisfachberaterinnen und Kreisfachberater wieder zu ihrer Arbeitstagung treffen. Die Veranstaltung in Veitshöchheim war sehr gut besucht und mit Freude wurden die vielen neuen Kollegen in der Runde aufgenommen.

Natürlich wurde die Gelegenheit genutzt, im Versuchsbetrieb das Neueste von Hubert Siegler zum Obstsortiment und von Klaus Körber zu den Klimabäumen zu erfahren. Es war eindrucksvoll zu sehen, wie unterschiedlich sich die Bäume bewähren. Zwei Fakten sind im Gedächtnis geblieben: Zum Einen, dass Wurzeln nicht nur Wasser und Nährstoffe benötigen, sondern auch der Luftaustausch im Boden gewährleistet sein muss. Zum Anderen, dass es sinnvoll ist die Situation vitaler mittelalter Bäume im Stadtraum zu verbessern statt nur auf Neupflanzungen zu setzen.

Dr. Susanne Böll berichtete aus dem Forschungsprojekt »Stadtgrün 21«. Eine Faustzahl: Ein erwachsener Baum besitzt dieselbe Kühlleistung wie 10 Klimaanlagen. Es ging um die Temperaturen direkt über dem Asphalt mit Baumbeschattung und ohne, um Temperaturen des Substrates je nach Färbung. Heller Mulch (dies kann auch verdörrtes Gras sein) bringt eine sehr deutliche Reduzierung der Bodentemperatur.

Neu waren die Kurzbeiträge der Kollegen, denn wir können auch voneinander profitieren und lernen. Markus Breier stellte den Versuch zu Balkonblumen mit torffreien Erden vor, Wolfgang Grosser die Pflanzung von Zukunftsstreuobstwiesen mit 'Bittenfelder Sämling' oder 'Kirchensaller Mostbirne', um dann mit den Bauhofmitarbeitern lokale Sorten zu veredeln. Seine Erfahrung zeigt, dass die Pflege und Betreuung dieser Bäume anschließend gut ist, denn es macht den Bauhofmitarbeitern auch Freude, das Wachstum der selbst veredelten Bäume zu sehen.
Heike Grosser



Besichtigung der Versuche über Blühflächen und Klimabäume

Allgemeine Gartenberatung

Veitshöchheim: Gartentelefon der Bayerischen Gartenakademie
Telefon 09 31/9801 3333, www.lwg.bayern.de/gartenakademie
Hochschule Weihenstephan-Triesdorf: www.hswt.de/freizeitgartenbau
Das grüne Lexikon: www.hortipendium.de/Portal:Freizeitgarten

Alte Obstsorten

Baumschule Baumgartner Hauptstraße 2, 84378 Nöham, Telefon 0 87 26/205, Sortenliste mit 500 Sorten gegen € 0,90 in Briefmarken, Onlineshop auf: www.baumgartner-baumschulen.de

Baumschule Johannes Schmitt Hauptstraße 10, 91099 Poxdorf, Verkauf: Baiersdorfer Str. 22, Telefon 0 91 33/10 49, Fax 23 92, www.obstbaum-schmitt.de

Baumschule Wolfgang Wagner Schulstraße 4, 91099 Poxdorf, Telefon 0 91 33/59 25, Fax 97 82, www.baumschule-wagner.de

Baumschulen



GARTEN - BAUMSCHULE GARTENGESTALTUNG

Bäume • Obstbäume
Sträucher • Nadelgehölze • Rosen
aus eigener Anzucht

Dorpater Straße 14 • 81927 München
Telefon (089) 93 17 11 • Telefax (089) 930 55 29
e-mail baumschule-boesel@t-online.de
Internet: www.baumschule-boesel.de

O B S T B Ä U M E

www.baumschule-brenninger.de

- Alte Obstsorten – 300 Arten und Sorten
- Großes Pflanzensortiment u. a. Wildgehölze, Fruchtsträucher, Beerensträucher
- Besonderheiten und Neuheiten im Selbstbedienungsverkaufsplatz
- Biologische Anzucht – EG kontrolliert

Abgehärtet durch unser rauhes Klima

Hofstarrung 2
84439 Steinkirchen
Tel.: 0 80 84/25 99 01
Fax 25 99 09
Info € 3,00
(Briefmarken)

BELLANDRIS KUTTER GARTENCENTER

Kutter Gartencenter GmbH
Riederau 3 (am Biomassehof Allgäu)
87435 Kempten

Kutter Gartenbau GmbH & Co. KG
Europastraße 2
87700 Memmingen

www.kutter-pflanzen.de

über 140 Jahre
Schmidlein

BAUMSCHUL-CENTER
Oberer Bühl 18 • 91090 Effeltrich
Telefon 0 9133/821 • www.baumschule-schmidlein.de

BdB-Gartenbauschule
Deutsche Markenbauschule
Forst-Baumschule
Anerkannter Lehrbetrieb
eab Mitglied

PLANUNG
BERATUNG

Staudinger
Der Pflanzenmarkt im Grünen

GartenBaumschule – GartenService
Mainbach 7 – 84339 Unterdiertfurt – Tel. 0 87 24/3 56 – Fax 0 87 24/83 91

GARTENPFLANZEN UND MEHR ...

... BERATUNG, PLANUNG, GARTENSERVICE

www.staudinger-pflanzen.de

Anzeigenannahme: 089 / 54 43 05 – 16

Baumschulen

BELLANDRIS WÖRLEIN GARTENCENTER

Wörlein Gartencenter GmbH
Baumschulweg 9a
86911 Dießen

www.woerlein.de

Besonderes

PFLANZEN AUS DER REGION FÜR DIE REGION



Wir sind stark in gesunden Beeren und Früchten, eigenen Züchtungen, Formgehölzen u. v. a. mehr. Besuchen Sie auch unseren Onlineshop www.baumschule-plattner.de

Baumschule Plattner • Haag 4 • 94501 Aldersbach
Tel. 08547-588 • Telefax 08547-1696

Bodenverbesserung

BIOLOGISCHE ELEMENTVERSORGUNG

Bodenstarter

- Mit 18 verschiedenen natürlichen Wirkstoffen
- Fördert die Bodenfruchtbarkeit
- Reguliert den pH-Wert des Bodens
- Zugelassen für biologischen Landbau

Schwab Rollrasen GmbH • Am Anger 7
85309 Pörnbach • Tel. +49 (0) 84 46/928 78-0



www.schwab-rollrasen.de

Düngemittel

Gartendünger • Rasendünger • Baumfit • Hornmehl



Ludwig Engelhart

Schloßgut Erching

85399 Hallbergmoos

Tel. 08 11-17 37

Fax 08 11-16 04

Organische Düngemittel
www.Ludwig-Engelhart.de

Urgesteinsmehle • Algenkalk • biologischer Pflanzenschutz

ORGANISCH MINERALISCHER

Rollrasendünger

- Natürliche Nahrung für jeden Rasen
- Wirkt sofort und über viele Wochen
- Hilft zuverlässig gegen Moos
- Seit Jahren der Geheimtipp unter Profis

Schwab Rollrasen GmbH • Am Anger 7
85309 Pörnbach • Tel. +49 (0) 84 46/928 78-0



www.schwab-rollrasen.de

Erden

ERDEN RINDEN KOMPOST SUBSTRATE

TORFFREI, BIO, REGIONAL

Biodünger, Bodenaktivator in 45 l
Wir führen 20, 45 und 70 l Säcke



Lieferung Paletten od. lose
im PLZ-Gebiet 84, 94, 93

Info-Telefon:
09903 / 920170



www.erdneroprofis.de

Fuchsien

FUCHSIEN-GÄRTNEREI ROSI FRIEDL

Straßbach 6 | 85229 Markt Indersdorf | ☎ 08136/55 45

Fuchsien, Pelargonien, Gemüsepflanzen

Fuchsienarten, winterharte Fuchsien

WWW.FUCHSIEN-FRIEDL.DE

Gartenraritäten



Natürlich gestalten mit Naturstein
Alte und neue Granittröge – Brunnen – Säulen –
Mühlsteine – Bronzefiguren – Springbrunnen

OASE-Teichzubehör **Firma Czernei**

Sillertshausen, 84072 Au, Tel. 08752/3 15, www.czernei.de

Hochbeete



Ihr Hochbeetspezialist seit fast 20 Jahren!
Hochbeete aus Holz und feuerverzinktem Eisen ab
195,- € und Hochbeet-Zubehör
 Fa. ESTAST • Tel. 08574-290 • Fax 1330
www.estast.de • office@estermeier.de

HOCHBEETE UND WANDBEETE
AUS LÄRCHENHOLZ

HOLZ
KASTENMÜLLER

Thal 31 · 83104 Tuntenhausen
 Tel. 08065 1274 www.kastenmueller-holz.de
 Fax 08065 422 info@kastenmueller-holz.de

Das Hochbeet aus verzinktem Metallrahmen mit 50 mm starken Brettern in Douglasie oder Lärche, aber auch Betonplatten 50 mm stark sind möglich, Standard-Hochbeet mit nur 8 Schrauben aufgestellt. Kein Kunststoff wg. Weichmachern.
 Tel. 08726/1568 · hauslbauer-noeham@t-online.de · www.hauslbauer-sohn.de

Keltieregeräte

Alles für die Gärmost und Saftherstellung · Prospekte kostenlos



J. Wolf, Schützenstr. 14, 89312 Günzburg/D., Telefon 08221/55 94, Fax: 08221/2 16 29

Rasen

DER RASENMACHER **Schwab Rollrasen**

- Spitzenqualität aus Bayern
- Über 300 Rasenvariationen erhältlich
- Lieferung innerhalb von 48 Stunden

Schwab Rollrasen GmbH · Am Anger 7
 85309 Pörnbach · Tel. +49 (0) 84 46/928 78-0



www.schwab-rollrasen.de

Sämereien

Handverlesenes Öko-Saatgut – samenfest
 Telefon 09331 9894 200 / bio-saatgut.de

Veredelungsunterlagen

Neu: Veredelungsunterlagen jetzt auch in Bio-Qualität
 Obstwildlinge – Typenunterlagen – Veredelungszubehör
 Fa. Lutz, 85077 Manching, Telefon/Fax 0 84 59/99 50 68
www.veredelungsunterlagen.de

Gartenmarkt

ALGENFREIE
 Garten- & Schwimmteiche

ALGENKILLER Protect
 NEU! Jetzt mit zusätzlicher
 Überzeugungswerte im Aufdruck!

WEITZWASSERWELT
 Wasseroptimierer
BRILLANT
 Für Baderasen und Schwimmteiche
 erhältlich unter
www.weitz-wasserwelt.de

Nichts ist so gut wie das Original

+49 (0) 6022 21210 www.weitz-wasserwelt.de

WEITZWASSERWELT

Botanische Steck- und Hängeetiketten

Fa. SCHILDER-HEINRICH

95189 Köditz – Tel. 0 92 95/2 10 · Fax 1293
www.pflanzenetiketten.de

Gartenpflanzen
Rosenbögen
Eisen-Deko-Artikel
 in großer Auswahl

GARTENCENTER
otto Höllmüller
 Gartengestaltung

94124 Büchlberg · Tel. 08505/1358
www.gartenerlebnis-hoellmueller.de

Gartenzubehör

Wühlmauskorb

Drahtgeflecht, verzinkt. Durchmesser 60 cm
 Bestell-Nr. 337001, **€ 10,50**

Handschuhe »Active Grip« aus Latex

Komfortable Gartenhandschuhe aus luftdurchlässigem Polyesterstrick für trockene Hände auch bei längeren Arbeiten.
 Guter Dornenschutz. Nahtloser Strickbund – dadurch kann keine Erde eindringen.
 Schadstofffrei.

Bestell-Nr. 104002, Größe M (nur in Gelb)
 Bestell-Nr. 104003, Größe L (nur in Grün)
 Bestell-Nr. 104004, Größe XL (nur in Grün)

je **€ 6,00**



GROWtect t-bag

Bewässerungssack, um einen neu gepflanzten Baum in den ersten 3 Jahren nach der Pflanzung mit der optimalen Wassermenge zu versorgen. Insbesondere wenn die natürlichen Niederschläge zwischen April und September nicht ausreichen. Angesichts des Klimawandels und der aktuellen Situation dürfte dies wohl leider immer häufiger der Fall sein.

Je nach Stammumfang, Witterung und Boden sind 1-2 Bewässerungsgänge pro Woche nötig. Für größere Bäume können zwei Bewässerungssäcke zusammengezlossen werden.

Bestell-Nr. 104010, **€ 18,95**



Erhältlich beim: Obst- und Gartenbauverlag · Herzog-Heinrich-Str. 21 · 80336 München · Telefon (089) 54 43 05-14/15
 E-Mail bestellung@gartenbauvereine.org · online www.gartenratgeber.de/shop · Versandkosten € 4,00

Impressum

Der praktische Gartenratgeber (ISSN 1867 – 7177) erscheint zu Beginn eines jeden Monats im Obst- und Gartenbauverlag des Bayerischen Landesverbandes für Gartenbau und Landespflege e. V., Herzog-Heinrich-Straße 21, 80336 München (zugleich Alleininhhaber).

Chlefaktion: Dr. Hans Bauer (V.i.S.d.P.); freie Mitarbeit: Dipl.-Ing. agr. Robert Sulzberger; redaktion@gartenbauvereine.org

Anzeigenverwaltung: Torsten Dekker Tel. (0 89) 54 43 05-16, anzeigen@gartenratgeber.de, Anzeigenpreisliste Nr. 40

Abonnementverwaltung und Vertrieb: Elke Baran, Telefon (0 89) 54 43 05-24, abo@gartenbauvereine.org

Mindestbezug 1 Jahr Bezugspreis inkl. Postversand + MwSt jährlich: Einzel-Abo € 22,50 für Nichtmitglieder

Einzel-Abo € 20,00 für Mitglieder in Obst- und Gartenbauvereinen / Vereinsabo: € 11,00 / Sammelabo: € 16,50

Abbestellungen können nur anerkannt werden, wenn sie 2 Monate vor Jahresschluss eingegangen sind.

Für unverlangt eingegangene Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Gezeichnete Artikel geben die Meinung des Verfassers, nicht aber eine Stellungnahme der Schriftleitung wieder. – Höhere Gewalt entbindet den Verlag von der Lieferungsverpflichtung. – Die in der Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte vorbehalten.

Layout: Communicator Network, München

Reproduktion: F&W Perfect Image GmbH, Rosenheim

Druck: Baumann Druck, Kulmbach, www.mg0360.de

140 Jahre Bienenzucht- und Obstbauverein Augsburg e.V.

Der Verein wurde 1882 zunächst als Bienenzuchtverein Augsburg unter dem Vorsitz des Freiherrn von Rehlingen aus Hainhofen gegründet. Kurz darauf wurde einstimmig der Zusammenschluss der Imker und Gartenbauer zum neuen »Bienenzucht- und Obstbauverein Augsburg« beschlossen. Ab 1888 pachtete der Verein von der Stadt Augsburg den damaligen protestantischen Friedhof beim Lueginsland. Mit einem Magistrats-Beschluss wurde der »Lueginsland-Garten« dem Verein kostenlos als Mustergarten zur Verfügung gestellt, mit der Auflage, ihn an bestimmten Tagen und Stunden dem allgemeinen Besuch zugänglich zu machen. 1954 musste der Garten für eine Omnibushalle weichen. Die Stadt stellte ein Grundstück im Siebentischwald zur Verfügung und gab zur Neuerstellung des »Friedrich-Fischer-Gartens« einen ansehnlichen Betrag.



Wolfram Vaitl überreichte bei der Feier das Jubiläumsgeschenk des Landesverbandes an den Vorstand Dr. Quirin Bauer. Mit dabei die Oberbürgermeisterin von Augsburg, Eva Weber.

In den letzten Jahren sind der breiten Öffentlichkeit die Probleme des Natur- und Umweltschutzes richtig bewusst geworden. Heute werden viele Anstrengungen unternommen das Gleichgewicht in der Natur zu bewahren und, wo es durch Eingriffe des Menschen gestört wurde, wiederherzustellen. Der Verein wurde zu einer Zeit gegründet, als diese Probleme nicht zu erkennen waren. Er hat auf diesem Gebiet in Augsburg Pionierarbeit geleistet und wesentlich zur Erhaltung einer gesunden Umwelt beigetragen. Das Bestehen eines Vereins über 140 Jahre bedeutet: Gemeinschaft, Gemeinsinn, Zusammenhalt, Verantwortung und ein friedliches Miteinander. Besonders hervorzuheben ist die ehrenamtliche Tätigkeit und die Hilfsbereitschaft bei uns. Unser Verein besteht aus Menschen mit vielen Talenten und Motivationen, aber auch mit Eigenheiten und besonderen Bedürfnissen. Dem allen gerecht zu werden und es im besten Sinne zusammenzufügen ist eine anspruchsvolle Aufgabe, aber auch eine leichte Übung, da bei uns alle mit dem Herzen bei der Sache sind. Auf die nächsten 140 Jahre!
Dr. Quirin Bauer, 1. Vorstand

Neue Holunderkönigin in Neustadt a.d.Waldnaab

Nach den harten Corona-Entbehrungen war es Zeit, im Kreisverband Neustadt a.d.Waldnaab eine neue Holunderkönigin zu küren. Die Tradition geht zurück bis ins Jahr 1992. Es war der damalige Pirker Landtagsabgeordnete und OGV-Vorsitzende Georg Stahl, der nach einer Botschafterin für die Region suchte und mit einer Holunder-Regentin das große Los zog. Diese Tradition wiederzubeleben war auch für den stellvertretenden Landrat und Kreisvorsitzenden Albert Nickl ein großes Anliegen. »Wir wollen mit einer Königin als Werbeträger die Bedeutung des Holunders für die Oberpfälzer Kulturlandschaft unterstreichen«, erläuterte er bei der Veranstaltung im Klosterdorf Speinshart. Als königliche Hoheit vertritt ab jetzt Monika I. den Kreisverband und Landkreis auch überregional.



Überreichung der Insignien für eine Holunderkönigin an Monika I. von ihrer Vorgängerin Sandra Neubeck. Mit dabei Albert Nickl (links), Willibald Gailler.

Es war ein Akt mit viel Symbolkraft und eine Geste der Heimatverbundenheit, die auch den Neumarkter Landrat und Bezirksvorsitzenden Willibald Gailler beeindruckte: »Mit einer Königin als Repräsentantin könnte man die Aufgaben und Ziele der Gartenbauvereine, den Menschen und der Natur zu dienen und in Dankbarkeit zu ernten, der Öffentlichkeit noch näher bringen.«

120 Jahre Gartenbauverein Burgkirchen

Der 120. Geburtstag des Gartenbauvereins war Anlass für ein naturnahes Gartenfest in der Kleingartenanlage in Gendorf. Vorsitzender Franz Eckl konnte dazu Gäste aus Stadt und Land begrüßen. Der Burgkirchener Gartenbauverein dürfte der einzige Verein sein, der eigenständig eine Kleingartenanlage unterhält. Diese ist eine soziale Einrichtung. Allerdings stößt der Verein hier so langsam an seine Grenzen, mit 83 Pächtern und 350 Mitgliedern.



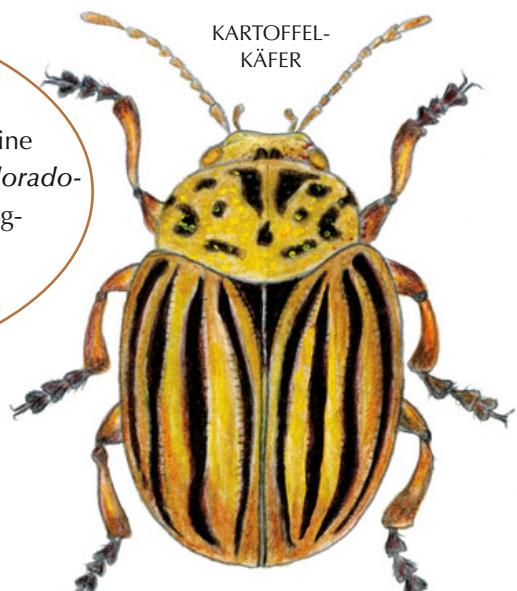
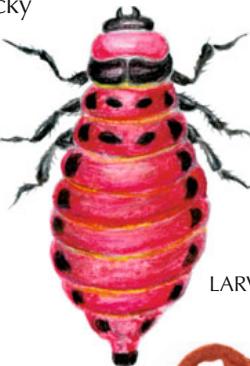
Als Ehrengäste kamen zum Geburtstag (v.l.n.r.): Bezirksvorsitzender Michael Luckas, Kreisvorsitzender Clemens Jobst, Ortsvorsitzender Franz Eckl, Bürgermeister Johann Krichenbauer und der Passauer Landrat Erwin Schneider.

Die Zukunft des Vereins wird sich immer mehr in Richtung Natur und Umwelt entwickeln. Deshalb ist man auch bemüht, die Vereinstätigkeit auf Nachhaltigkeit und Artenvielfalt auszurichten. Dies kam auch in den zahlreichen Reden und Grußworten zum Ausdruck. Kreisvorsitzender Clemens Jobst erklärte, dass in seiner Zeit als Kreisfachberater viele Ortsbegehungen in Burgkirchen mit dem Gartenbauverein stattgefunden hatten mit dem Ziel, den Ort schön und attraktiv zu gestalten. Der rührige Verein habe im Lauf der Zeit auch an Wettbewerben teilgenommen. »Die Burgkirchner haben immer einen der ersten Preise gemacht«. Aufgabe der Gartenbauvereine sei unter anderem, die Bedeutung von naturnahen Gärten zu vermitteln und von so mancher Modescheinung im Garten abzubringen. Vor 40 Jahren waren es die Blautannen, heute sind es die ökologisch fatalen Kiesgärten.
Rosi Spielhofer

MIT FLORI DIE NATUR ERLEBEN



Jetzt schau dir mal dieses bunte Krabbeltier hier an. Es ist ein Erdäpfel- oder Kartoffelkäfer und seine rote Larve. Kartoffelkäfer werden auch *Colorado-Käfer* genannt, denn sie stammen ursprünglich aus den Rocky Mountains.



KARTOFFEL KÄFER

In diesem Sommer gab es ganz schön viele Kartoffelkäfer in Floris Kartoffelbeet. Immer wieder musste er die gestreiften Krabber, die Larven und die Eigelege von den Blättern entfernen. Die Mühe hat sich gelohnt. Bald kann er goldene Knollen ernten.

Kartoffelkäfer sind gefährliche Schädlinge. Sie sind etwa 7 bis 15 mm groß und durch ihre auffällige Farbe und die Streifen unübersehbar. Meist treten sie in großer Zahl auf. Die Weibchen legen Eier an die Blattunterseiten der Pflanzen. Nach wenigen Tagen schlüpfen die Larven. Sie sind auffallend orangerot gefärbt. Auch die Larven fressen die Blätter ab. In kurzer Zeit kann ein ganzes Kartoffelbeet kahl gefressen sein. Dann haben die Pflanzen keine Kraft mehr, Früchte auszubilden.

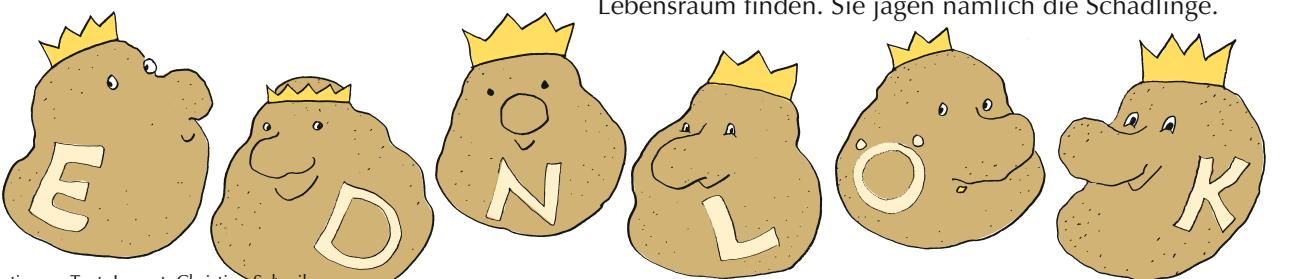
Aber nicht nur auf Kartoffeln hat der gestreifte Käfer Appetit. Er liebt auch Paprika, Tomaten oder Auberginen. Wenn du diese Gemüsepflanzen in deinem Garten hast, dann solltest du immer eine Auge darauf haben und sich darauf tummelnde Kartoffelkäfer und die Larven sofort entfernen. Düne dann die Pflanzen mit Brennnessel- oder Meerrettichjauche, um sie zu stärken. Halte die Gemüsepflanzen von Beikräutern frei, denn die sind wie ein Schutzwall für die Schädlinge.

Sorge dafür, dass Kröten und Laufkäfer in deinem Garten einen Lebensraum finden. Sie jagen nämlich die Schädlinge.



Wenn du wissen willst, was Flori aus seinen geernteten Kartoffeln kocht, dann sortiere die Buchstaben auf den dicken Kartoffelkönigen.

Schreibe das Lösungswort auf eine Postkarte und schicke sie bis zum 12. September an den Obst- und Gartenbauverlag. Du kannst einen Preis gewinnen.





Ein sicherer Weg zum Garten, in dem man sich wohlfühlt, führt zu den GartenBaumschulen – den Pflanzenspezialisten. Dieser Weg lohnt sich für alle Gartenfreunde, die ihr grünes Paradies ästhetisch-abwechslungsreich, pflanzengerecht und damit pflegeleicht sowie zur langfristigen wachsenden Freude gestalten möchten.

63762 Großostheim/Am Trieb 9
Pflanzencenter & GaLaBau Kapraun
 Tel. 0 60 26/65 96, info@kapraun.net
 63868 Großwallstadt/Flurbereinigungsweg 3
Helmstetter GmbH
 Garten-Fachmarkt und Baumschule
 Tel. 0 60 22/66 21-0, www.helmstetter.de
 63920 Großheubach/Industriestraße 33
Baumschul-Center Kremer
 Tel. 0 93 71/10 45
www.baumschulekremer.de
 81927 München/Dorpatenerstraße 14
A. Bösel Garten – Baumschule
 Tel. 0 89/93 17 11, baumschule-boesel@t-online.de
www.baumschule-boesel.de
 82418 Murnau/An der Olympiastr. 1
Sauer Pflanzenkulturen
 Tel. 0 88 41/48 80 90 · Fax 4 88 09 99
 Homepage: www.garten-sauer.de
 83135 Schechen-Deutelhausen/Ebenholzweg 3
Baumschule Fauerbach
 Tel. 0 80 31/54 57
blattmaennchen@t-online.de
 83543 Rott am Inn/Zainach 25
Baumschule Georg Ganslmaier
 Tel. 0 80 39/28 15
www.ganslmaier.de
 84048 Mainburg/Ebrantshauser Str. 4
Majuntke Baum – Garten – Floristik
 Tel. 0 87 51/86 47 54
www.majuntke.de
 84103 Postau/Trauseneck 32
Gartenbaumschule Patzlsperger GmbH
 Tel. 0 87 02/9 11 50
www.patzlsperger.de
 84339 Unterdiertfurt/Mainbach 7
Baumschule Staudinger
 Tel. 0 87 24/3 56
www.staudinger-pflanzen.de
 84529 Tittmoning/Schmerbach 1
Baumschule Kreuzer
 Tel. 0 86 83/89 89-0
info@kreuzer-pflanzen.de
 85051 Ingolstadt/Brunnerstraße 2
Schwab Baumschule-Gartenmarkt
 Tel. 0 84 50/80 02
www.schwab-baumschule.de
 86316 Friedberg/Münchner Straße 51
Baumschule Ketzer GbR
 Tel. 0 82 1/60 30 86
baumschule.ketzer@t-online.de

86447 Aindling, Weichenberg 4
Christoph Baumschulgarten
 Tel. 0 82 37/9 60 40
www.christoph-garten.de
 86529 Schrobenhausen/Hörzhausen Str. 65
Baumschule Hörmann GbR
 Tel. 0 82 52/50 50, Fax 0 82 52/8 14 80
www.whoermann.de
 86637 Wertingen/Bauerngasse 47
Garten Reiter GmbH
 Tel. 0 82 72/24 83
www.garten-reiter.de
 86720 Nördlingen/Wemdingen Str. 35-37
Baumschule Ensslin
 Tel. 0 90 81/2 20 05
www.baumschule-ensslin.de
 89340 Leipheim/Grüner Weg 2
Schwäbische Baumschule Haage
 Tel. 0 82 21/2 79 60
www.haage.de
 Zweigbetrieb:
 86853 Langerringen-Westerringen
 Tel. 0 82 32/90 31 05
 89415 Lauingen/Ostendstraße 14
Baumschule Bunk
 Tel. 0 90 72/25 27
info@baumschule-bunk.de
 89423 Gundelfingen/Medlinger Straße 52
Garten-Land Wohlhüter OHG
 Tel. 0 90 73/9 10 77
info@garten-land.de, www.garten-land.de
 90584 Allersberg/Rother Straße 31
Garten Baumschule Bittner
 Tel. 0 91 76/2 62
bittnerallersberg@t-online.de
 90607 Rückersdorf/Mühlweg 49
Bräunlein GmbH & Co. KG
 Tel. 0 91 11/57 70 85
www.garten-braeunlein.de
 90617 Puschendorf/Fliederweg 11
Baumschule Michael Popp
 Tel. 0 91 01/21 21
www.baumschule-popp.de
 91058 Erlangen/Baumschulenweg 15
Garten Baumschule Menger
 Tel. 0 91 31/7 16 60
www.menger-pflanzen.de
 91090 Effeltrich/Oberer Bühl 18
Baumschul-Center Schmidlein
 Tel. 0 91 33/8 21
info@baumschule-schmidlein.de

91126 Schwabach/Albersreuther Weg 10
Baumschule Kreutzer
 Tel. 0 91 22/26 58
info@baumschule-kreutzer.de
 91217 Hersbruck/Amberger Straße 68
GartenBaumschule Geiger GmbH
 Tel. 0 91 51/8 30 03-0
info@gartengeiger.de
 91550 Dinkelsbühl/Weidelbach 29
Baumschule Engelhardt
 Tel. 0 98 57/5 02
www.bs-engelhardt.de
 92665 Kirchendemenreuth/Menzlhof 6
Garten Punzmann
 Tel. 0 96 81/92 11-0
www.garten-punzmann.de
 93497 Willmering/Ziffling – Bierl 2
Pohl Pflanzen
 Tel. 0 99 71/80 61 80
www.pohl-pflanzen.de
 96049 Bamberg/Unterauracher Weg 5
Baumschule Preller
 Tel. 0 95 51/5 42 05
www.gartenbaumschule-preller.de
 96152 Burghaslach/Hartweg 1
Baumschule Schlierf
 Tel. 0 95 52/4 43
www.baumschuleschlierf.de
 96268 Mitwitz/Neundorf 25
Baumschule Engel
 Tel. 0 92 66/85 19
www.baumschule-engel.de
 97076 Würzburg/Am Sonnenfeld 22
Garten Baumschule Ringelmann
 Tel. 0 93 11/27 95 90 07
www.pflanzen-ringelmann.de
 97215 Weigenheim/OT Reusch/Zellesmühle 1
Baumschule Hof Zellesmühle
 Tel. 0 98 42/70 66
baumschule@hof-zellesmuehle.de
 97353 Wiesentheid OT Geesdorf/
 Untersambacher Straße 10
Pflanzen Weiglein
 Tel. 0 93 83/9 93 50
www.pflanzen-weiglein.de
 97753 Karlstadt/Eußenheimer Straße 3
Baumschule Müllerklein GbR
 Tel. 0 93 53/97 15 0
info@muellerklein.de, www.muellerklein.de